



Betrachtung Weihnachten 2023

Baustelle Bethlehem

Eine moderne Krippendarstellung in Fatima zieht mich jedes Mal, wenn ich dort bin, in ihren Bann. Beim Weltjugendtag 2023 wurde unsere Pilgergruppe eingeladen, einige Kilometer zu Fuß nach Fatima zu pilgern und dort sah ich dann diese Krippendarstellung hinter einem Baugerüst. Zuerst habe ich mich geärgert, dass ich diese Krippe nicht in aller Schönheit sehen konnte, aber dann habe ich doch ein Foto gemacht, weil mir der Gedanke gefiel: Krippe als Baustelle. Wenn eine Baustelle zu sehen ist, wissen wir: Hier wird etwas neu errichtet oder wenigstens renoviert. Man braucht ein Gerüst, um an alle Stellen heranzukommen, die zu bearbeiten sind. An Weihnachten feiern wir unseren Gott, der eine Baustelle einrichtet, um etwas zu erneuern oder zu renovieren: unser Menschengeschlecht. Da genügte nicht mehr ein wenig Farbe, sondern es war eine Generalsanierung nötig, die von höchster Stelle angeordnet und dann auch ausgeführt wurde. Die Erneuerung der Welt und die Befreiung von allem Schmutz der Jahrhunderte waren nur möglich, weil es eine grundlegende Erneuerung gab. Danach konnten die Menschen und die ganze Schöpfung wieder im goldenen Glanz erscheinen. Das Gerüst ist dabei die Liebe Gottes, die an alle schadhafte Stellen herankommen muss. Diese Liebe hat Gott aufgebracht, als er mit seinem Sohn den Beschluss fasste, ihn in diese Welt zu senden und in Bethlehem, der alten Königsstadt, geboren zu werden. Allein durch diese Ortswahl sollten alle Menschen erkennen, dass hier etwas Königliches passiert. Die Weisen aus dem Morgenland hatten es bemerkt und ihre Lasttiere gesattelt, um dem neugeborenen König ihre Aufwartung zu machen und mit kostbaren Geschenken zu überhäufen, die zu seiner neuen Königsherrschaft passen.

An Weihnachten hören wir wieder die Texte des Lukasevangeliums. Dem Evangelisten Lukas war es wichtig, die Einzelheiten zusammen zu tragen, die heute unser christliches Denken über Weihnachten prägen. Die Wissenschaftler der Bibel sagen uns, dass Lukas ein Baumeister war, der viele Einzelheiten über die Geburt Jesu zusammengetragen hat, die eigentlich in den ganz intimen Bereich der heiligen Familie gehören und bestimmt weder von Maria noch von Josef aufgezeichnet wurden. Wir spüren die Liebe des Evangelisten zum Detail und erkennen auch die zahlreichen alttestamentlichen Bezugspunkte, die uns sagen sollen: Jetzt ist die Zeit erfüllt und der Messias gekommen.

Jedes Jahr versuchen die Prediger, die alten Geschichten der Bibel neu zum Leuchten zu bringen. Sie versuchen auch an Weih-



nachten, in den unruhigen Zeiten von Krieg und Umweltkatastrophen in Griechenland und Marokko und der lebensgefährlichen Flüchtlingsbewegung über das Mittelmeer die Botschaft von der Ankunft des göttlichen Lebens in dieser Welt neu zu verkünden. Die Menschwerdung des Gottessohnes erfolgte in einer Zeit der politischen und religiösen Unsicherheit damals und hat deshalb auch uns etwas in dieser derzeitigen Situation von Kirche und Gesellschaft zu sagen. Die für mich beruhigende und frohmachende Aussage ist: Die Menschwerdung Gottes zeigt an, wie groß das Interesse Gottes an uns Menschen ist. Wir haben allen Grund, uns vor Veränderungen in Kirche und Gesellschaft nicht zu fürchten, sondern an den Gerüstbauer und Baumeister zu glauben, der alles und jeden von uns mit seiner Liebe erreichen will. Freuen wir uns daran, dass Weihnachten und seine Wirkung niemals zu Ende sind.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und die Freude am neuen Leben durch das Kind von Betlehem wünscht von Herzen

Weihbischof Dr. Reinhard Hauke



Kulturtagung des Landesverbandes der Donauschwaben in Baden-Württemberg e.V. am 28.10.2023 im Haus der Donauschwaben in Mosbach

Für den Bundes- und Landesvorsitzenden war es eine Freude, als Ehrengast Herr Dragan Dimitrijevic, Generalkonsul der Republik Serbien in Stuttgart begrüßen zu dürfen.

Mosbach, als wichtiges kulturelles Zentrum der Donauschwaben, oft als Schaufenster der Donauschwaben bezeichnet, ist genau der richtige Ort für einen solchen Besuch.

Supritz begrüßte auch sichtbar mit freundlichen Worten die drei Referentinnen, Frau Henrike Hampe, Frau Csilla Schell, Frau Mariana (Maja) Kirschenheuter und den Gast aus Sremska Mitrovica/ Vojvodina, Herrn Jovica Stevic, der schon als Freund der Donauschwaben, als Stammgast zu bezeichnen ist.

Er bedankt sich über den schon lange bestehenden guten Kontakt zu uns Donauschwaben. Die Pflege der Freundschaft ist im sehr wichtig. Er erwähnt die historisch wichtige Einweihungsfeier der Gedenkstätte, am 17.05.2017 in Jarek mit dem Präsident Serbiens Alexandar Vucic als Hauptredner vor über 4.000 Gästen. Der Generalkonsul betonte, dass diese Feier von großem gegenseitigen Respekt geprägt war. Er überbrachte zu unserer Heutigen Versammlung die Grüße seiner Regierung. Auch betonte er, dass es bleibend ins Bewusstsein eingegangen sei, dass die Gedenkstätte in Jarek durch die Freundschaft von Bundeskanzlerin Angela Merkel mit Präsident Vucic, möglich wurde. Ebenso betonte er, dass es wichtig ist zu wissen, dass Deutschland immer noch der wichtigste Handelspartner von Serbien ist. Zum Schluss brachte er seine Anerkennung für unsere Arbeit zum Ausdruck, die er aufmerksam verfolge und er von seinem heutigen Besuch im Haus der Donauschwaben in Mosbach begeistert ist!

Der Hausherr Anton Kindtner begrüßt die Gäste. Er gab einen kurzen Überblick über die vielen Veranstaltungen im Jahreszyklus und nannte beispielhaft das Jubiläum 75 Jahre Ortsverband Mosbach und vor 14 Tagen fand und das Landestrachtenfest statt. Auch konnte mittlerweile die hundertste Gastgruppe begrüßt werden, fügte Kindtner hinzu.

Es folgte der erste Vortrag: „HINTER DEN KULISSEN DES DZM – Praxisbericht aus dem Museum der Dinge und Geschichten“, von Frau Henrike Hampe, wissenschaftliche Mitarbeiterin des DZM in Ulm. Die alte Donaubastion, eine ehemalige Bundesfestung wurde vor 30 Jahren restauriert. 1994 erfolgte die Gründung einer Stiftung und bereits im Jahre 2000 konnte das Museum eröffnet werden, die Wiedereröffnung nach einer Umgestaltung erfolgte 2023. Zum Museum gehören zwei Stockwerke und ein Teil des Kellers. Es gibt jetzt zwei Ausstellungen: „Donauschwaben – Aufbruch und Bewegung“ auf etwa 950 m² und 700 Exponaten und neu „Donau: Flussgeschichten“ auf ca. 550 m² und 170 Exponaten. Es ist eine moderne Ausstellung, die den Besucher in weniger bekannte Regionen im östlichen Europa führt. Das Museum hat 26 Mitarbeiter, darunter 9 fest angestellte Personen, mit dem neuen Leiter Tamas Szalay (Nachfolger von Christian Glass), 2 wissenschaftliche Mitarbeiterin-

nen, eine Museologin, einen Techniker, eine Kulturreferentin und 3 Verwaltungsmitarbeiter. Dazu kommen noch freie und ehrenamtliche Personen im Bereich Aufsicht und Führungen.

Die Sammlung, das Herz des Museums, muss Standards folgen. Es sind über 50.000 Gegenstände in den Depots, auch im neuen Spezialdepot, da Papier, Fotos und Textilien speziell verpackt werden müssen, damit sie auch halten. Die hauptsächlich aus Haushaltsauflösungen geschenkten Exponate werden mit Nummern inventarisiert und in einer Datenbank gespeichert. Die Exponate in der Ausstellung sind immer mit Geschichte.

Der zweite Vortrag, welcher von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin des Institutes für Volkskunde des östlichen Europas (IVDE) in Freiburg Csilla Schell, gehalten wurde, hatte das Thema: DONAUSCHWÄBISCHE ARCHIVBESTÄNDE DES IVDE – Ein virtueller Rundgang. Sie selbst lebt seit 30 Jahren in Deutschland und stammt aus Ungarn. Das Institut ist in einer Jugendstilvilla untergebracht. Leider ist der Vorleseraum feuerwehrtechnisch bedenklich, dass man heute meist auswärts Vorträge hält. Das riesige Archiv enthält Berichte, Filme, Bilder auch auf CD. Digital ist man gut erreichbar, das Jahrbüchlein wird nur noch alle zwei Jahre herausgegeben. Die aktuellste Veröffentlichung ist ein gemeinsames Werk mit dem Partnerinstitut in Prag, in dem es um die Verarbeitung der Vertreibung geht.

Im zweiten Stock befinden sich die Tonträger und Sammlungen von Karasek (Sagen und Märchen), Reppmann und von Briefen.

Im Anschluss an diesen Vortrag folgte die Mittagspause mit Kostlichkeiten, die in der eigenen Küche zubereitet wurden.

Am Nachmittag trug die Bundes- und Landesjugendleiterin Maja Kirschenheuter das Referat: „DIE DONAUSCHWÄBISCHEN TANZ- UND TRACHTENGRUPPEN AUS BADEN-WÜRTTEMBERG IM JAHR 2023 vor. Welche Auswirkungen hatte eine weltweite Pandemie auf unser Wirken“. Während dieser Zeit lief viel über das Internet. Alle 10 Jahre führt der Bundesverband eine Umfrage bei den Tanzgruppen um. Waren 1999 noch sehr viele Gruppen mit vielen Auftritten aktiv, waren es 2009 schon deutlich weniger. 2019 waren es nur noch vier: Albstadt, Mosbach, Reutlingen und Ulm. Heute sind nur noch Mosbach und Reutlingen aktiv, in Speyer trifft man sich wieder, ob etwas daraus wird ist noch unklar. Die Gomaringer Gruppe läuft nur noch bei Festen mit. 2018 hatten wir bei den Heimattagen in Waldkirch 90 Teilnehmer, 2023 in Biberach waren es noch Gomaringen, Mosbach und Reutlingen. Alle konnten mit einem Bus fahren, von Mosbach über Reutlingen nach Biberach, welcher 950 € kostete. Dies wird 2024 nicht möglich sein, da die Heimattage in Härtsfeld stattfinden und man aus verschiedenen Richtungen anreist.

Bei den Jugendseminaren waren auch viele Banater Schwaben dabei und leider immer weniger Kinder. Das letzte Seminar des Bundes war 2017, es gibt nur noch die des Landes, welche 2018 wegen zu geringen Interesses ausfiel, die aber während der Pandemie stattfand.

Fortsetzung auf Seite 3

Im Dialog – Der BdV Rheinland-Pfalz bei den Donaudeutschen

Die Donaudeutsche Landsmannschaft ist der mit Abstand aktivste Vertriebenenverband in Rheinland-Pfalz. Sie bildet die Interessensvertretung der Ungarndeutschen, der Banater Schwaben sowie der Donauschwaben, die nach 1945 aus Ungarn, Rumänien und Jugoslawien vertrieben wurden. Mit einer Vielzahl von Veranstaltungen widmen sich die zahlreichen Mitglieder des Verbands der Pflege von Brauchtum, Kultur und Lebensweisen ihrer Vorfahren. Die Donaudeutschen betreiben in Rheinland-Pfalz mehrere Häuser, u.a. in Speyer und Frankenthal.

Ein wichtiger regionaler Schwerpunkt liegt dabei im pfälzischen Haßloch, wo besonders viele Donaudeutsche eine zweite Heimat gefunden haben. Stefan Gillich, der verstorbene und legendäre, langjährige Bürgermeister von Deidesheim und enger Vertrauter Helmut Kohls, dessen Familie ebenfalls in Haßloch ansässig wurde, ist wohl einer der bekanntesten Vertreter der Donaudeutschen. Auch der Landesvorsitzende des BdV Rheinland-Pfalz und Dialogbeauftragte der CDU Rheinland-Pfalz, Haßloch Bürgermeister Tobias Meyer, entstammt einer donaudeutschen Familie. Meyer versicherte, dass der BdV sich auch in Zukunft in besonderem Maße für die Belange der Heimatvertriebenen und ihrer Nachkommen einsetzen werde. „Wir fühlen uns den politischen Überzeugungen von Konrad Adenauer und Helmut Kohl verpflichtet und wissen um die Aktualität der Themen auch in der heutigen Zeit.“, so Meyer.

Der Einladung zum traditionellen Hähnchenpaprikasch, einer typisch donaudeutschen Mahlzeit, die im Freien – diesmal in 34 großen Kesseln – für die Besucher frisch zubereitet wird, waren auch in diesem Jahr mehr als 250 Besucher in die Haßlocher Pfalzhalle ge-

folgt. Darunter waren auch die heimischen Landtagsabgeordneten Dirk Herber und Johannes Zehfuß (beide CDU), die die Gelegenheit zum Gedankenaustausch mit den Besuchern rege nutzten.

Herber und Zehfuß dankten den vielen Ehrenamtlichen für ihr unermüdliches Wirken, das die jahrhundertealte Kultur der Donaudeutschen am Leben erhält. Sie überbrachten die herzlichen Grüße auch von CDU-Landesvorsitzenden Christian Baldauf und CDU-Landtagsfraktionschef Gordon Schnieder.

Tobias Meyer

Landesvorsitzender

Bund der Vertriebenen in Rheinland-Pfalz



Bildbeschreibung zu „MdLs etc“: v.l.n.r. Thomas Götz (Vorsitzender CDU Haßloch), Dirk Herber MdL, Alexander Breinich (Vorsitzender Donaudeutsche Haßloch), Tobias Meyer (CDU-Dialogbeauftragter), Johannes Zehfuß MdL, Elfriede Schnell (Landesvorsitzende der Siebenbürger Sachsen)

Fortsetzung von Seite 2

Zum Abschluss führte die Mosbacher Jugend-Tanzgruppe drei Tänze auf.

Im Anschluss an die Kulturtagung wurde Jovica Stevic für seine außerordentlichen Verdienste für die Gemeinschaft der Donauschwaben mit Urkunde und goldener Nadel des Bundesverbandes geehrt.

Text der EHRENURKUNDE

In Anerkennung und dankbarer Würdigung Seiner fast 20 jährigen Unterstützung der weltweit zerstreuten donauschwäbischen Gemeinschaft. Insbesondere hat er sich große Verdienste bei der Errichtung von Gedenkstätten bei den Massengräbern der Internierungslager für deutsche Zivilisten erworben. In der alten Heimat nach Hilfe suchende Landsleute, hat er nie abgewiesen! Ein hohes Anliegen war im immer auch die Aussöhnung der beiden Völker. Für seinen selbstlosen Einsatz für die Gemeinschaft der Donauschwaben wird Herrn JOVICA STEVIC diese Ehrenurkunde und die Ehrennadel in Gold des Bundesverbandes der Landsmannschaft der Donauschwaben e.V. überreicht.

28. 10.2023, Sindelfingen Hans Supritz, Bundesvorsitzender

Spendenaufwurf der Donauschwäbischen Jugend

**Jugendkonto der Landsmannschaft der
Donauschwaben Bundesverband e.V.**

IBAN: DE93 6039 0000 0333 7630 09

BIC: GENODES1BBV

Vereinigte Volksbank AG Böblingen



Weihnachtsgruß des Landesvorstandes

Die Weihnachtszeit ist für uns alle eine besondere Zeit. Egal ob wir dies aus einer tiefen christlichen Überzeugung heraus empfinden, oder wir uns von den bunten Lichtern Dekorationen und Weihnachtsmärkten verführen lassen.

Weihnachten ist die Zeit der Familien und Freunde, in der man gerne enger aneinander rückt.

In den vergangenen Jahren ist es wieder notwendig geworden enger zusammen zu rücken. Zuerst die Corona Pandemie, dann der Krieg in der Ukraine und jetzt der Krieg in Israel und im Gaza Streifen. Die Pandemie haben die meisten von uns gut überstanden und durch die Kriege sind wir nicht direkt betroffen. Aber hat unsere Gemeinschaft nicht auch den Krieg und damit verbunden Flucht, Vertreibung, Not und Elend erlebt. Und auch wir wurden aufgenommen. So wie es nun die vielen Flüchtlinge aus den Krisengebieten dieser Erde auch von uns erwarten. Rücken wir noch etwas näher zusammen und helfen diesen Menschen bei ihrer Suche nach etwas Menschlichkeit und Glück.

*Wir wünschen allen Menschen, unseren Landsleuten und Freunden
ein friedliches und gesegnetes Weihnachtsfest.*

*Für das Jahr 2024 allen Frieden, Gesundheit und Zufriedenheit,
sowie die Kraft für andere Menschen da zu sein, wenn sie uns brauchen.*

Die Mitglieder des Landesvorstandes



Ištvan Pastor, Präsident der Autonomen Province (AP) der Vojvodina, ist am 30. Oktober 2023 verstorben. Er war ein Freund und Gönner der Donauschwaben

Pastor wurde 1956 in der Stadt Majdan in Novi Kneževac geboren. Von Beruf war er Rechtsanwalt. Er ist seit seiner Gründung im Jahr 1995 Mitglied des Verbandes der Vojvodina-Ungarn und seit 2007 dessen Präsident.

In der Zeit von 1992 bis 2000 war er Stadtrat in der Gemeindeversammlung von Subotica und hatte ein Mandat von 1996 bis 2000 als Abgeordneter in der Bundesversammlung der Bundesrepublik Jugoslawien; von 1999 bis 2002 auch Mitglied des vorläufigen Nationalrats der Ungarischen Nationalen Minderheit. Nach den Wahlen im Jahr 2012 wurde er nach dem Mehrheitssystem als Abgeordneter in die Versammlung der AP Vojvodina und zum Präsidenten der Versammlung der AP Vojvodina gewählt.

Danach war Pastor drei Amtszeiten lang Präsident des Parlamentes (Versammlung) der AP Vojvodina, 2016, von 2016 bis 2020 und von 2020 bis zu seinem Tod. Er starb nach schwerer Krankheit 30. November 2023.

Die schon von seinem Vorgänger Šandor Egereši, auch mit nachhaltiger Unterstützung der Landsmannschaft der Donauschwaben, sukzessive auf demokratischer Ebene aufgebauten politischen, kulturellen und zwischenmenschlichen Beziehungen zum Land Baden-Württemberg, hat Pastor konsequent fortgesetzt, man kann sagen bis zu seinem plötzlichen Tode.

Die unzähligen gegenseitigen Besuche der Delegationen, sind zu festen Einrichtungen geworden, wobei Ulm mit seinem Donaufest zu einem Zentrum der Beziehungen zwischen den Donau-Anrainerstaaten geworden ist. Besuche von unserer Landsmannschaft in der alten Heimat Vojvodina, waren obligatorisch verbunden mit Gesprächen beim Präsidenten Pastor in der Skupstina. Es war eine echte, dankbare Freundschaft hinter der eine Unterstützung unserer Arbeit der Versöhnung und Verständigung stand.

Interview mit Herrn Michael Plac

Nach der amtlichen Bekanntgabe des Ergebnisses der Volkszählung in Serbien, die Zahl der Deutschen/Donauschwabern hat gegenüber der vorherigen Volkszählung abgenommen. Im Herbst hatten wir ein Interview mit dem Präsidenten des Nationalrates der deutschen Minderheit in Serbien

Wir danken Herrn Plac für seine Antworten und wünschen ihm weiterhin ein gutes Wirken für seine Landsleute in Serbien.

Herr Plac, seit wann sind Sie Vorsitzender bzw. Präsident des Nationalrates?

Seit dem 30. April 2019 bin ich Präsident des Nationalrates.

Worin sehen Sie den Grund für den Rückgang der deutschen Minderheit in Serbien?

Ich sehe den Rückgang der Zahl der Angehörigen der deutschen Volksgruppe nicht als Einzelfall. Die Mehrheitsbevölkerung sowie Angehörige anderer Minderheiten verzeichnen von Jahr zu Jahr eine geringere Zahl. Laut der vorletzten Volkszählung im Jahr 2011 ist die deutsche Minderheit die einzige Minderheit, die eine größere Zahl verzeichnete. Bei der Volkszählung 2022 konnte keine einzige Minderheit einen Anstieg ihrer Mitgliederzahl verzeichnen.

Was kann der Nationalrat tun um einen weiteren Rückgang aufzuhalten?

Durch ständige Tätigkeit, wenn es um die Erhaltung der deutschen Sprache, Kultur und Briefe geht, kann der Nationalrat durch die Arbeit des Ausschusses für: Information, Amtsgebrauch von Sprache und Briefen, Kultur und Bildung die Mitglieder der deutschen Volksgemeinschaft stärken sich als Deutsche zu bezeichnen. Viele haben immer noch Angst und Zweifel, sich als Deutsche auszugeben.

Was tut der Nationalrat um bei der deutschen Minderheit deren Identität zu festigen?

Der Nationalrat arbeitet intensiv an der Zusammenarbeit mit Vereinen, Organisationen und Stiftungen, die sich mit der deutschen Volksgemeinschaft befassen. Durch die Arbeit der Stiftung stellt die Deutsche Stiftung Mittel für deren Projekte und regelmäßige Arbeit bereit. Durch die Vorstandstätigkeit setzt sie Projekte um deren Zielgruppe die deutsche Gemeinschaft und die Erhaltung und Popularisierung der deutschen Sprache und Kultur ist.

Wo sehen Sie Ihre Aufgabe und welche Ziele verfolgt der Nationalrat?

Die Erhaltung der deutschen Kultur und Sprache ist die vorrangige Aufgabe des Nationalrates und von mir als Präsident. Die Unterstützung und intensive Zusammenarbeit mit Verbänden bei der Umsetzung von Projekten ist einer der wichtigsten Wege zur Zielerreichung. Die Sensibilisierung und Anwerbung junger Menschen wird diesem Ziel einen großen Beitrag leisten.

Wie viele Deutsche Vereine vertritt der Nationalrat?

Derzeit sind im Nationalrat Vertreter von sieben Verbänden vertreten.

Macht der Nationalrat eigene Veranstaltungen wie z.B. Förderung der deutschen Sprache, des überlieferten Kulturgutes und Pflege des Brauchtums?

Selbstverständlich führt der Nationalrat im Rahmen seiner regelmäßigen Arbeit und Projektarbeit auch eigene Veranstaltungen durch,

etwa zur Förderung der deutschen Sprache, traditioneller Kulturgüter und der Pflege des Brauchtums.

Gibt es ein besonderes Programm zur Jugendförderung?

Es gibt kein spezielles Jugendförderungsprogramm. Aber alle Aktivitäten umfassen die Arbeit mit jungen Menschen und dies hat bei der Auswahl der Aktivitäten und Projekte Priorität.

Untersteht der Nationalrat einer staatlichen Behörde?

Der Nationalrat wurde vom Staat Serbien gegründet, ebenso wie die Räte anderer Minderheiten. Darüber hinaus wird es vollständig von den Behörden des serbischen Staates finanziert und überwacht. Natürlich kann es auch von anderen Staaten und Organisationen finanziert werden, was für die Arbeit und Ziele des Nationalrates von großer Bedeutung wäre.

Wird der Nationalrat vom Serbischen Staat finanziell gefördert und dürfen Sie aus diesem Topf auch die deutschen Vereine finanziell unterstützen?

Wie ich in der vorherigen Antwort sagte, finanziert der Staat Serbien die Arbeit des Nationalrats. Der Nationalrat hat keine Verpflichtung und keine Möglichkeit, die Arbeit des Vereins zu finanzieren. Unter anderem aus diesem Grund hat der Nationalrat die Stiftung Deutsche Stiftung gegründet, mit der er Vereine, Organisationen und Stiftungen unterstützt und finanziert, die sich mit der deutschen Volksgemeinschaft befassen. Alle Mittel werden durch Einsparungen und Kürzungen im Rahmen der regulären und entwicklungspolitischen Aktivitäten des Nationalrates bereitgestellt.

Erhält der Nationalrat auch vom Mutterland Deutschland finanzielle Unterstützung?

Leider nein, der Nationalrat erhält keine finanzielle Unterstützung aus seinem Heimatland Deutschland.

Wie intensiv sind Ihre Kontakte mit der Deutschen Botschaft in Belgrad und haben Sie da einen festen Ansprechpartner?

Leider haben wir in der Botschaft keinen festen Ansprechpartner. Wir setzen große Hoffnungen in die gemeinsame Zusammenarbeit mit der Botschaft, und aus dieser Sicht reichen gemeinsame Aktivitäten und gemeinsame Arbeit nie aus.

Könnte der Nationalrat auch Mitglied in einer ausländischen donauschwäbischen Organisation z. B. im Weltdachverband der Donauschwaben werden?

Der Nationalrat könnte Mitglied einer ausländischen donauschwäbischen Organisation sein, also Teil des weltweiten Dachverbandes der Donauschwaben werden, aber ich denke, dass er dadurch die Bedeutung des Verbandes, vor allem in ihrer eigenen, „mindern“ würde Augen. In der Vorperiode gab es nämlich mehrere Versuche, eine Art „Dachverband“ zu benennen, und alle endeten schief, insbesondere wenn es um die Finanzierung der Arbeit eines solchen Dachverbandes ging. Bei den letzten Nationalratswahlen ist es mir gelungen, möglichst viele Verbände zu vereinen und schließlich haben wir zur Freude vieler nur noch eine Liste bei den Wahlen. Natürlich hat es bei einigen Personen unserer Meinung nach zu völlig ungerechtfertigten und unbegründeten negativen Kommentaren geführt.

Fortsetzung auf Seite 6

Beschlossene BVFG-Änderung ist insgesamt „deutliche Verbesserung“ der aktuellen Situation BdV hatte sich für weitergehende Lösungen eingesetzt

In der Nacht vom 16. auf den 17. November 2023 wurde im Deutschen Bundestag in 2./3. Lesung die lange angekündigte Änderung des Bundesvertriebengesetzes (BVFG) mit breiter Mehrheit verabschiedet. Dadurch soll im Bereich des Bekenntnisses zum deutschen Volkstum zur früheren Aufnahmepraxis für Spätaussiedler zurückgekehrt werden können.

„Die Gesetzesänderung ist in der aktuellen Lage eine deutliche Verbesserung, auch wenn wir uns als Verband im Sinne der Betroffenen für weitergehende und vor allem klarere Formulierungen im Gesetz eingesetzt haben. Ausdrücklich danken möchte ich allen Mitstreitern in der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und den Selbstorganisationen der Deutschen in den betroffenen Ländern, in der CDU/CSU-Fraktion sowie in allen Fraktionen, die unsere Argumente mit offenen Ohren und Herzen aufgenommen haben“, erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius dazu.

„Die Anpassungen stellen nun endlich unmissverständlich klar, dass ein aktuelles Bekenntnis zum deutschen Volkstum Vorrang vor historischen Bekenntnissen zu einem nichtdeutschen Volkstum hat und dass ernsthafte Änderungsbemühungen zur Glaubhaftmachung ausreichen können. Es gilt nun, dies in eine wohlwollende Verwaltungspraxis zu übersetzen und an die Änderungsbemühungen keine allzu hohen Anforderungen zu stellen, zumal in vielen Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion eine Änderung der Nationalität rechtlich nicht mehr möglich ist oder Änderungsbemühungen aufgrund der politischen Lage mit Gefahr für Leib und Leben verbunden sind“, so Fabritius weiter.

„Aus diesem Grund hatten wir uns von Beginn an – unterstützt von der CDU/CSU-Bundestagsfraktion – um einen Bezug zum im BVFG bereits etablierten Rechtsbegriff eines ‚Bekenntnisses auf andere Weise‘ ausgesprochen, um unbürokratisch zu regeln, dass auch hier etwa ausreichende Sprachkenntnisse als Bekenntnis zum deutschen Volkstum genügen. Dieser Argumentation ist die Regierungskoalition leider nicht gefolgt, obwohl auch eine Sachverständigen-Anhörung vor dem Innenausschuss entschieden dazu geraten hatte“, bedauert der BdV-Präsident und ergänzt: „Ein Erfolg ist jedoch, dass sämtliche mit der Begründung ‚Gegenbekenntnis‘ abgelehnte Anträge nunmehr wiederaufgenommen werden können.“

„Wertungswiderspruch“ soll durch Rechtsverordnung aufgelöst werden

„Zu begrüßen ist ebenfalls, dass die Ampelfraktionen ihren ursprünglichen Antrag um einen wichtigen Punkt erweitert haben: Wir haben stets betont, dass Angehörige der deutschen Minderheiten aus der Ukraine oder aus der Russischen Föderation, die aufgrund des Krieges Russlands gegen die Ukraine in die europäischen Nachbarländer, nach Deutschland oder weiter nach Westen geflüchtet sind, mit dieser Flucht nicht ihren Wohnsitz in den Aussiedlungsgebieten aufgeben. Genau das ist aber durch die deutsche Verwaltung bislang pauschal unterstellt worden, sobald die Fluchtdauer sechs

Monate überstieg. Die Folge war für die Betroffenen, dass sie sich mit der Entscheidung konfrontiert sahen, sich in die Kriegs-, Diskriminierungs- oder Verfolgungssituation zurückzugeben, um von dort aus einen Antrag auf Aufnahme als Spätaussiedler zu stellen – oder diesen Anspruch für immer zu verlieren.

Nunmehr haben sowohl die Bundestagsfraktionen als auch das Bundesministerium des Innern und für Heimat sich unserer Überzeugung angeschlossen, dass dieser ‚Wertungswiderspruch‘ aufgelöst werden muss. Sie haben klar kommuniziert, dass das bisherige Vorgehen aus humanitären Gründen nicht zu vertreten ist. Mit der Gesetzesänderung soll das BMI daher jetzt per Rechtsverordnung festlegen können, für welche Länder eine Ausnahme von der genannten Frist besteht“, erklärt Fabritius. „Jedoch“, so schränkt der BdV-Präsident ein, „hätten wir auch hier eine unbürokratischere Lösung bevorzugt. Hierzu hatten wir vorgeschlagen, dass für jeden potenziellen Spätaussiedler, der hier in Deutschland oder in den EU-Ländern vorübergehenden Schutz nach dem Aufenthaltsgesetz oder vergleichbarer EU-Richtlinien gefunden hat, automatisch die Vermutung eines fortbestehenden Wohnsitzes in den Aussiedlungsgebieten gilt. Außerdem wollten wir klarstellen, dass die Betroffenen auch vom Zufluchtsort aus das Aufnahmeverfahren betreiben können, sobald sie selbst entschieden haben, dass sie nicht mehr an ihren Wohnsitz zurückkehren können oder wollen.“

Da die jetzt gefundene Regelung über eine Rechtsverordnung hier sehr viel offenlässt, gilt es nun auch in diesem Fall, den Rahmen so zu setzen, dass er die Lebenswirklichkeit der Menschen aufnimmt und in die Entscheidungsfindung einbezieht. Keinesfalls darf es hier zu neuen Härten kommen. Dafür wird sich der BdV weiterhin einsetzen, auch im Spätaussiedlerbeirat beim BMI.“



Fortsetzung von Seite 5

Gibt es zwischen dem Nationalrat und donauschwäbischen Verbänden außerhalb von Serbien z. B. Deutschland, Kroatien oder Österreich eine Zusammenarbeit und, wenn ja, auf welcher Ebene?

Es besteht keine Einigung zwischen dem Nationalrat und den donauschwäbischen Verbänden außerhalb Serbiens.

Würden Sie uns auch die Namen der Vorstandsmitglieder des Nationalrates nennen und in welchen Orten sie wohnen?

Andrijana Bauer, Sremska Mitrovica, Rudolf Weiss, Kornelia Weigner, Subotica, Vlasta Brna, Kisac, Robert Sabo, Zrenjanin, Miki de Deo Mihajlovic, Bela Crkva, Radmila Vilma Getman, Beograd, Djula Bihner, Kula, Michael Platz, Vladislav Turner, Mihajlo Veniger, Petar Rang, Imre Gerstmajer, Snezana Visic, Antun Renc, Sombor.

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen!

Ich möchte mich kurz vorstellen, mein Name ist TLF 16/25 (Tanklöschfahrzeug) und in den letzten 34 Jahren war mein Zuhause das Feuerwehrgerätehaus in Leopoldshafen. Nachdem mit dem neuen Löschfahrzeug ein würdiger Ersatz für mich gefunden war, entschied sich die Gemeinde für eine Schenkung an die HOG (Heimatortsgemeinschaft) Siwatz e.V., um mich zur weiteren Verwendung bei der Freiwilligen Feuerwehr Sivac nach Serbien zu überführen. Am 30.10.2023 war es dann so weit und ich habe meine große Reise ins 1300 Kilometer entfernte Sivac/Serbien angetreten. Zum ersten Mal habe ich insgesamt 5 Länder in 20 Stunden Fahrtzeit durchfahren und nicht weit vom Ziel die Donau überquert, die dort Grenzfluss zwischen Kroatien und Serbien ist. Auf meiner großen Reise wurde ich von den Feuerwehrkameraden Ralf Tabery, Klaus Grieser und Jochen Hohnhäuser begleitet, die mich nicht nur gefahren, sondern auch die Einweisung der Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Siwatz an der Pumpe und den Gerätschaften übernommen haben. Nachdem am 31.10. früh morgens die Grenz-, Zoll- und TÜV-Formalitäten geklärt waren, war meine Zeit gekommen und ich wurde sehr herzlich mit Blaulicht und Einsatzhorn in Sivac empfangen. Es war sehr schön, die glücklichen Gesichter der serbischen Kameraden der Feuerwehr zu sehen, die nun stolz auf ihr „Neues“ Feuerwehrauto sein können. Ihnen gilt mein Wunsch stets unfallfrei und gesund mit mir von den Einsätzen zurückzukommen und immer genug Löschwasser dabeizuhaben. Mein Begleitteam – drei Männer von der Freiwilligen Feuerwehr Leopoldshafen und zwei Frauen von der Vorstandschaft der HOG Siwatz waren beim Bürgermeister im Hauptort Kula im Rathaus zum Empfang geladen. Leider konnte ich sie dahin nicht begleiten, ich wartete in Sivac auf ihre Rückkehr. Sie kehrten zurück mit einem Presseteam und einer kleinen Abordnung vom Rathaus. Der Bürgermeister selbst und sein Amtsleiter wollten mich bestaunen und sich mit mir fotografieren lassen....jetzt komme ich im Fernsehen und in die Zeitung....was will ich mehr? Am Abend gab es gemeinsames Essen mit den Männern der Freiwilligen Feuerwehr Sivac und dem Ortsvorsteher. Mein Team, das mich wohlbehalten nach Sivac gebracht hatte, erhielt kleine Geschenke (T-Shirts von der Feuerwehr, ein Bild von Sivac in Abendstimmung) und viele „Dankeschön“ – „hvala“. Sehr berührt hat uns eine Art Tafel mit dem Wappen der Feuerwehr Sivac mit der Aufschrift – Hvala dobrim ljudima – sinngemäß etwa übersetzt mit – danke guten Menschen. Der Dank gilt all denjenigen, die dafür gesorgt haben, dass ich ab heute in Siwatz für die Feuerwehr eingesetzt werden kann (Gemeinderat – Rathaus – Feuerwehr – HOG Siwatz e.V.). Am nächsten Morgen hat mein Team die Heimreise angetreten und ich freue mich aufs wiedersehen im nächsten Jahr. Im April sehe ich einige von euch wieder. Dann gibt es ein dobro došli – herzlich Willkommen in Sivac.

Waltraud Dinges / Jochen Hohnhäuser



Vor der Abfahrt



Dankesurkunde



Übergabe an die Feuerwehr in Sivac



Anbetung der Heiligen Drei Könige

Fresko aus dem Marienzyklus im Dom zu Speyer

Der Stern von Bethlehem ist ein Stern in dunkler Nacht, auch heute noch.

Edith Stein

*Liebe Landsleute, liebe Leserinnen und Leser,
Ihnen und ihren Familienangehörigen wünsche ich
ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest
und für das Jahr 2024 viel Glück, Gesundheit,
Zufriedenheit, Erfolg und Gottes reichen Segen.*

Josef Jerger

Schriftleiter der Donaudeutschen Nachrichten



Rückkehr ins Sehnsuchtsland

Vor knapp zwei Jahren erschien unter gleichem Tittel ein Buch von Dr. Ingomar Senz über die Eingliederung der Donauschwaben in die deutsche Nachkriegsgesellschaft.

Filmvorstellung

Mit der Idee, das erfolgreiche Buch von Dr. Senz zu verfilmen, rückt eine Reihe inzwischen historischer Ereignisse wieder in die Gegenwart. In enger, vertrauensvoller Zusammenarbeit mit Dr. Ingomar Senz hat Herr Sebastian Grießl den empfohlenen Film erstellt.

Zum Inhalt: Mit dem Buch und nun ganz aktuell dem Film, liegt das letzte Kapitel der bewegten donauschwäbischen Geschichte vor. Der Film berichtet von den entbehrungsreichen Nachkriegs- bzw. Anfangsjahren. Damals kamen die Donauschwaben als unerwünschte Flüchtlinge nach Deutschland. Zeitzeugen berichten davon, wie sie in Lagern hausen mussten, ihre weit verstreuten Angehörigen

und Freunde suchten und um Arbeit oder ein Dach über dem Kopf kämpften. Diese erste Phase wurde abgelöst durch eine Epoche des Aufbaus.

Für die meisten Donauschwaben bedeutete dies den Bau eines eigenen Hauses und beruflich den Wechsel in eine oft bessere Position. Mit Beispielen wie den Spargelbau in Hessen oder der Kolonisation in Schlarbhofen in Bayern wird anschaulich gezeigt, welche unternehmerische Kreativität die Donauschwaben in sich tragen. Es handelt sich um einen spannenden, kurzweiligen Film auf DVD

Der Film kann zu einem Preis von **15,- €**, **zuzüglich Porto**, bei Herrn Sebastian Grießl, Lantbertstr. 1, 85356 Freising, schriftlich, per Tel. 0176 – 303 70 110 oder per E Mail: sebastian.griessl@googelmail.com, bestellt werden.

A Handvoll drhom

Zweites Mramoraker Treffen 2023 verstetigt die Regeneration

Nach der gelungenen Wiederbelebung der Mramoraker Heimattreffen im letzten Jahr haben Vorsitzender Gerhard Harich und sein Team am 16. September 2023 erneut zu einem solchen „Fest mit Freunden“ eingeladen, diesmal in die Festhalle Albstadt-Truchtlfingen. Tatsächlich war die Halle gut mit Besuchern gefüllt, selbst wenn der Zulauf aus den diesmal auf vielfach geäußerten Wunsch ebenfalls eingeladenen Nachbargemeinden des evangelischen Weindorfes an der Banater Sandwüste wie Franzfeld, Rudolfsgnad und Karlsdorf sehr überschaubar blieb. Hoherfreut waren die Mramoraker Gastgeber dennoch über Besucher aus den benachbarten Orten Bawanische und Pantschewo. Aus Mramorak stammende Gäste hatten den weiten Weg aus Serbien, Schottland und Kanada gefunden.

Wieder wurde in einem reichhaltigen Programm mit geschichtlicher Rückbesinnung und traditionellem Brauchtum an die gemeinsamen Wurzeln erinnert, um sich seiner Zugehörigkeit zu vergewissern und den Zusammenhalt zu stärken.

Einleitend begrüßte Gerhard Harich alle Gäste und dankte für die Bewirtung durch die Landsmannschaft der Donauschwaben Albstadt mit Matthias Schwarz an der Spitze. Ziel der Veranstaltung sei es, den „Alten“ und den „Jungen“ einen schönen, unterhaltsamen und informativen Donauschwaben-Tag zu bieten, bei dem das gegenseitige Kennenlernen, die Unterhaltung und der Austausch nicht zu kurz kommen, gerade auch zwischen den Generationen. Es werde nach dem Motto „A Handvoll drhom“ wieder viel geboten sein. Harich gab eine Vorschau auf das Programm und ließ seine Begrüßung mit einer Totenehrung ausklingen.

Im Anschluss feierte der beliebte Mramoraker Pfarrer i. R. Jakob Stehle einen Gedenkgottesdienst. Gerhard Harich hatte die von ihm aufwändig erstellte Ausstellung mit vielen Bildern, Informationen und Geschichten über Mramorak, Franzfeld und das ganze donauschwäbische Siedlungsgebiet erneut vergrößert. Sie kam bei all dem Trubel mit fesselnden Begegnungen und Gesprächen leider nicht zu der ihr gebührenden Beachtung, gehörte aber zu der Fülle an Angeboten, die der Besucher ebenso wahrnehmen und genießen konnte wie donauschwäbische kulinarische Spezialitäten, darunter kleine Proben der heimatlichen Rebsorte Kadarka, „Schwartlmaa“ und „Paprachwirscht“ in Häppchen, als Mahlzeiten „Brotwirscht mit Kren“ und Kartoffelsalat, „Grumbeere“ mit Nudeln und Zwiebeln, „Platschkukuruz“ und „Malai“ (Maiskuchen) sowie Kuchen und Torten von verschiedenen Spenderinnen. Musikant Franz Bender spielte wiederholt zu Tanzrunden auf dem Keyboard auf. Die Mramoraker Tracht präsentierten Markus und Jasmin Kyas sowie Manuela Dankesreiter. Jürgen Harich berichtete über Neuigkeiten im Bundesverband der Landsmannschaft und im Weltdachverband.

Thomas Dapper las seine pietätvolle Geschichte „Die blauen Trauben meines Großvaters“, zauberte lebendige Menschen aus Erzählungen und Schwarzweißfotos. Zerreißend lässt seine Erzählung den Widerspruch zwischen der reichen und friedlichen Dorfwelt mit multiethnischer Toleranz und dem Gewaltausbruch der Tito-Partisa-



nen am Ende des Krieges spüren, dem ein großer Teil von Thomas Dappers Familie im Vernichtungslager Rudolfsgnad zum Opfer fiel. Nach dem Tod seines Vaters hatte Kurt Dapper sich erstmals 2019 auf Spurensuche in Mramorak gemacht. Sein Vortrag mit auf die Leinwand geworfenen Fotos gab Zeugnis von seiner gewissenhaften Auseinandersetzung mit der Geschichte Mramoraks und der deutschen Minderheit in Jugoslawien insgesamt. Andreas Hittinger und Friedrich Scholler als Zeitzeugen ließen das Publikum an ihren Erinnerungen an das Arbeitslager in Padinska Rit teilhaben.

Viel Mühe hatten sich die Organisatoren wieder mit der Tombola gemacht, die mit nahezu garantierten Gewinnen großen Zuspruch fand. Sogar eine Kinderecke mit Spielen, Malen und Basteln stand bereit.

Das programmatisch vorgesehene gemütliche Beisammensein in fröhlicher Runde musste sich in der festlichen Realität nicht bitten lassen und zog sich noch weit in den späten Nachmittag hinein. Auch für das diesjährige Treffen können die Veranstalter zufrieden sein und eine Erfolgsbilanz ziehen.

Stefan P. Teppert

Donaukinder am Haus Pannonia

Im Rahmen des Rheinlandpfälzischen Kultursommer 2022 und zu dem Thema „Ostwind“ hatte sich das Chawwerusch Theater selbst das Stück „Donaukinder“ geschrieben und auf die Bühne gebracht. Zum Abschluss der Sommersaison 2023 und als Beendigung der Spielzeit für dieses Stück, sollte es nun noch am Haus Pannonia im Freien aufgeführt werden. Am 19. August fand ab 19 Uhr die Aufführung vor ca. 170 Besuchern bei sommerlichen Temperaturen am Haus Pannonia statt.

Aber schon bis zu diesem Zeitpunkt, waren die Schauspieler und ihre Helfer eifrig bei der schweißtreibenden Arbeit. Schon vorher war die vertrocknete Grasfläche mit viel Mühe in eine einigermaßen grüne Fläche für die Bühne und die Besucherplätze verwandelt worden. Die eigentliche Arbeit war dann aber der Aufbau der Bühne, der Technik und der Sitzplätze für die Gäste. Als die Bühne stand wurde nach einer kurzen Erholungspause die Dekoration aufgebaut, die Lampen und Lautsprecher aufgestellt und eingerichtet und 180 Stühle so platziert, dass alle Besucher einen guten Blick auf die Bühne hatten. Daneben wurde auch für das Wohl der Besucher vorgesorgt. Gekühlte Getränke zur Begrüßung und für die Pause gerichtet sowie kleine Köstlichkeiten für die Verpflegung vorbereitet. Neben diesen Arbeiten hatten nun auch die Schauspieler die Möglichkeit sich vorzubereiten und sich auf die neu geschaffenen Verhältnisse einzustimmen. Als ca. 1 Stunde vor Beginn der Aufführung die ersten Gäste eintrafen, war alles für einen stimmungsvollen Theaterabend vorbereitet.

Im Rumänien der 90er Jahre sind das Ceausescu Regime und der eiserne Vorhang gefallen und in dem kleinen Ort Triebswetter soll das Dorfjubiläum gefeiert werden. Nach vielen Jahren können sich jetzt die Daheimgebliebenen und die Ausgewanderten, die drei Generationen der Familie Geier, wieder treffen und es wird gefeiert, getanzt, getrunken und die ehrwürdige Geschichte des Dorfes heraufbeschworen. Aber trotz aller Freude brechen bald auch alte Wunden auf: es geht um Schuld, Feigheit, Verrat, Sehnsucht, um den persönlichen Anteil der einzelnen Familienmitglieder an der Schuld und bei den Alteingesessenen um den Erhalt ihrer ländlichen Heimat, die dem Untergang geweiht scheint.

Vor dem Hintergrund der Geschichte der Donauschwaben werden die offenen Fragen ausgesprochen, mit viel Leidenschaft diskutiert und mit großem schauspielerischem Können dargestellt. Da ist Mutter Geier die zwischen den Generationen herum tapert und mit ihrem Geplapper und in schwowischer Mundart für viel Verwirrung sorgt, aber die Fäden und die Familie in der Hand hat und zusammenhält. Da ist Karla, die als Systemkritikerin zuerst den Hof in Richtung Stadt verlassen und dann mit ihrem Sohn Lukas nach Deutschland emigriert ist, ohne dass der Vater, wie verabredet, zum Bahnhof gekommen ist. Da ist Paul, der Bruder von Karla, der gezwungener Maßen auf dem Hof bei der Mutter geblieben ist. Da ist Oskar, der vor der Wende Regimetreu und der Lebensgefährte von Karla war und nun Stadtrat in Temeswar ist und sich bemüht das Dorf zu entwickeln. Dabei spielen auch geschäftliche Dinge und persönliche Vorteile eine wichtige Rolle. Da ist der Sohn von Karla, der auf der Suche

nach seinem Vater ist, der am Tag der Flucht nicht am Bahnhof erschien.

Danilo Fioriti hat aus dem Stoff ein Stück geschrieben, das den Bogen spannt von der abenteuerlichen Donaufahrt des Vorfahren Frederic Geier auf einer legendären „Ulmer Schachtel“ bis in unsere Zeit. Die einzelnen persönlichen Geschichten wurden von Regisseur Uwe John zu einer kurzweiligen Inszenierung zusammengebunden und von den Schauspielern des Chawwerusch Theaters beeindruckend und glaubwürdig auf der Bühne dargestellt. Langanhaltender Beifall war der Dank des begeisterten Publikums für eine überzeugende schauspielerische Leistung und ein besonderes Erlebnis rund um das Haus Pannonia.



**Wer die Heimat kannte,
die wir Heimat nannten,
der vergisst sie nie!**



Ein strahlender Tag voller Freude und Gemeinschaft – Das Sommer-Familienfest der Donauideutschen in Haßloch

Am 27. August 2023 öffneten die Donauideutschen in Haßloch ihre Tore für ein herzliches und fröhliches Sommer-Familienfest auf der herrlich gelegenen Galopprennbahn in Haßloch. Dieses besondere Fest, das sich an Jung und Alt richtete, versprach von Anfang an einen Tag voller Freude, Musik und kulinarischer Genüsse.

Die Rennbahn erwies sich als der ideale Schauplatz für dieses festliche Treffen und bot eine entspannte Atmosphäre, die die perfekte Grundlage für einen unvergesslichen Tag bildete.

Um den Tag gebührend einzuläuten, spielte die Kapelle „Pfalzklang“ beim Frühschoppen auf. Mit ihren schwungvollen Klängen, traditionellen Liedern und mitreißendem Gesang schufen sie eine festliche Atmosphäre, die die Gäste zum Tanzen und Mitsingen animierte. Hierbei genossen die Besucher kühles Bier und andere erfrischende Getränke, während sie die Musik und die Gesellschaft in vollen Zügen genossen.

Die kleinen Festbesucher hatten dank der Unterstützung der GWH allen Grund zum Strahlen. Die von ihnen gesponserte riesige Hüpfburg war ein Paradies für die jüngsten Gäste, die hier nach Herzenslust springen und toben konnten. Neben der Hüpfburg gab es eine kreative Bastelstation, die von professionellen Betreuerinnen betreut wurde. Hier konnten die Kinder unter fachkundiger Anleitung beispielsweise Windräder oder bunte Armbänder basteln. Das Dosenwerfen sorgte für spannende Wettbewerbe und brachte die Kinder und Jugendlichen zum Lachen und Staunen.

Ein weiteres Highlight des Tages waren die kulinarischen Genüsse, die von den fleißigen Helfern zubereitet wurden. Von frisch gebackenen Langos über herzhaften Wurstsalat bis hin zum zarten Kammbraten und saftigen Bratwürsten – die Auswahl an Speisen war ebenso vielfältig wie köstlich und ließ die Gaumen der Besucher in Freude schwelgen. Auch knusprige Pommes waren im Angebot und rundeten das kulinarische Erlebnis ab.

Selbstverständlich gab es auch eine breite Auswahl an erfrischenden Getränken. Das frisch gezapfte Weizenbier vom Fass war



ein wahrer Genuss, und auch andere kühle Erfrischungen standen bereit, um den Durst der Festbesucher zu stillen.

Am Nachmittag betrat die Band „Frühschoppler“ die Bühne. Die Gäste sangen, lachten und genossen die unbeschwertere Atmosphäre des Festes bis in die frühen Abendstunden hinein.

Mit insgesamt etwa 400 Besuchern war das Sommer-Familienfest der Donauideutschen in Haßloch ein wahrer Erfolg. Die Gemeinschaft konnte gemeinsam mit ihren Gästen einen unvergesslichen Tag erleben, geprägt von fröhlicher Musik, leckerem Essen und aufregenden Aktivitäten für die jüngsten Mitglieder.

Die Vorfreude auf das nächste Jahr ist bereits spürbar, wenn das Sommer-Familienfest seine Tore erneut öffnet, um wieder in geselliger Runde bei und mit den Donauideutschen zu feiern. Das Datum ist bereits gesetzt: Das Fest findet am 25. August 2024 erneut auf der Galopprennbahn statt. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen!

Text und Foto: Alexander J. Breinig

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

10. Februar 2024

Beiträge bitte an:

Josef Jerger, Anebosstraße 7, 67065 Ludwigshafen/Rhein

Telefon: 0621 575876

E-Mail: jerger.josef@t-online.de

D' Gloose – Fritz von Bulkes

Zeitgeschichtliche Erlebnisse eines deutschen Jungen aus der Batschka

In seinem 442-seitigen Buch gibt Friedrich Glas Einblicke über das schwere Los der ersten Ansiedler und informiert über den unermüdlichen Fleiß der Bewohner, die aus einer Steppe ein blühendes Dorf mit ertragreichen Feldern eine prosperierende Landschaft schufen, der Ort Bulkes wurde im Jahre 1786 durch deutsche Umsiedler unter Joseph II. gegründet.

Der Autor schreibt über die Geschichte des Ortes und das Leben als Kind in der Großfamilie und im Elternhaus.

In seiner Lebensgeschichte von 1933 bis 1950 werden Erlebnisse in den Jahren ab 1944, wie Verschleppung und Deportation zur Zwangsarbeit junger Landsleute und Flucht und Vertreibung geschildert. Einführend dokumentiert er die tragischen Erlebnisse im Vernichtungslager Jarek, wo in seiner Anwesenheit sein Freund erschossen und er schwer verwundet wurde. Glas schildert den Überlebenskampf in den Lagern Gakowa und Kruschiwl.

Ein wichtiges Zeitdokument ist der Versuch der Slawisierung deutscher Kinder in serbischen Kinderheimen, geschildert von seinen engsten Freunden. Abschließend sind in einer Sterbeliste die Namen seiner Bulkeser Landsleute aufgelistet, die in den Vernichtungslagern: Jarek (Backi Jarak, Gakowa (Gakovo) und Kruschiwl (Krusevlje) umgekommen sind. Es waren hauptsächlich alte Menschen und Kinder unter 14 Jahren. Im Anhang wird über die Großfamilien Lang und Glas, der Grundriss ihrer Wohnhäuser berichtet. Der Grundriss des Lagers Jarek und verschiedene Erläuterungen runden das lesenswerte Buch ab.

Das Buch zum Preis von **24,80 € + Versandkosten** kann bestellt werden bei: Friedrich Glas, Böhmerwaldstraße 7e, 82538 Geretsried, Tel. 08171 8840, E-Mail: fg@bulkess.de

Traubenball in Frankenthal

Es war wieder ein schönes Wochenende und uns hat es wahnsinnig gefreut, dass wir wieder mit euch gemeinsam diesen einmaligen Traubenball feiern durften.

Es war wieder angerichtet, um einen gemeinsamen, wunderschönen und unvergesslichen Abend zu erleben. Der mit Weinreben, Weintrauben, Brezen, Würsten usw. liebevoll geschmückte Saal war geradezu dafür prädestiniert. Die Rede ist von unserem Traubenball, der am 23.09.2023 im Schwowehaus in Frankenthal stattfand. Auch an diesem Abend waren die begehrten Plätze restlos ausverkauft. Für die gute Laune sorgten Hans Pfleger, Helmut Remmet und Werner Roth von der Band „Akustik 3.“ Selten erlebte ich eine Band, die so wenige und kurze Pausen machte wie diese Jungs von „Akustik 3.“ Das fiel den zahllosen Gästen auch schon letztes Jahr auf. Sie spielten drauf los als gebe es keinen Morgen mehr. Kaum ein Gast blieb auf seinem Stuhl sitzen, jeder schwang das Tanzbein, denn das Repertoire dieser Band schien schier unerschöpflich. Die Helferinnen und Helfer in der Küche und an der Bar hatten mächtig viel zu tun, um die vielen Leute zu beköstigen. Aber die gute Laune, die von den Musikern und den Gästen aus ging, hielt das Personal fit und fröhlich. Der Vorstand war mit dieser Veranstaltung sehr zufrieden und bedankte sich bei den Helferinnen und Helfer für die an diesem Abend geleistete Arbeit. So verabschiedete man sich in den frühen Morgenstunden und man staunte nicht schlecht als man auf die Uhr blickte. Auch nach dem Ball hatten die Jungs von der Band noch lange nicht genug. Als Helmut sich Werners Gitarre schnappte, ging es auf der Bühne unplugged weiter. Den eingangs zitierten Satz sagte mir Hans Pfleger zum Abschied, als wir unsere Gläser leerten und uns ein Wiedersehen versprochen.

Horst Geier, Frankenthal



Ereignisse bei den Landsleuten in Ungarn

Der Szekszárder Deutsche Chor „Mondschein“ feierte sein 45-jähriges Bestehen mit zahlreichen Gastchören in Seksard/Szekszárd



Am 7. Oktober gab es ein reges Treiben im „Babits-Mihály“-Kulturzentrum zu Szekszárd. Klein und Groß, Alt und Jung bereiteten sich in der deutschen Tracht auf das Jubiläumsprogramm vor. Eva Mikola, die Vorsitzende des Chores, begrüßte die Anwesenden und berichtete in großen Zügen über die Geschichte des Jubilarchores und über seine Erfolge in den letzten 45 Jahren. Der Szekszárder Deutsche Chor „Mondschein“ erreichte in den Qualifikationen seit den Anfängen die Goldstufe, den „Goldener Pfau“, der die höchste Auszeichnung des KOTA ist. (KOTA ist der Verband der Chöre, Kapellen und Volksmusikensembles in Ungarn). Zu dem Jubiläum gratulierte KOTA mit einer Ehrenurkunde, die Frau Mikola stolz präsentierte. Die Szekszárder bekamen unter anderem den Preis „Für das Deutschtum in Szekszárd – „Klezli Janos Preis“ und den Preis „Stolz von Szekszárd“ für die hervorragende kulturelle Arbeit. Anna Farkas, die Vorsitzende der Szekszárder Deutschen Minderheitenselbstverwaltung, sowie Attila Berlinger, der Direktor des Kulturhauses, gratulierten dem Jubilarchor und brachten ihre Freude zum Ausdruck, dass die Singgemeinschaft das Fest, das 45. Jubiläum, begehen konnte. Sie wünschten dem Ensemble weitere Erfolge und Spaß am gemeinsamen Singen.

Das Kulturprogramm begann mit dem Auftritt der Kinder des Wunderland-Kindergartens, die deutsche Tänze in Sagetaler Tracht vortrugen. Die nächsten Gratulanten waren die Schülerinnen und Schüler der 3. Klasse der Dienes-Valeria-Grundschule, die einen Chor bildeten und zwei deutsche Lieder zusammen mit dem Jubilarchor sangen. Der Szekszárder Deutsche Chor präsentierte aus seinem alten und neuen Repertoire in Kakasd gesammelte deutsche Lieder und Volkslieder aus dem deutschsprachigen Raum. Die Chor-

leiterin ist Márta Molnár, die seit 15 Jahren an der Spitze des Chores steht. Eva Mikola, die Vorsitzende des Szekszárder Chores, bedankte sich bei der Chorleiterin für die langjährige Zusammenarbeit. Die Szekszárder Sängerinnen und Sänger werden seit über 30 Jahren von Anton Keller auf dem Akkordeon begleitet. Für die Tätigkeit des Ziehharmonikaspielers fand Eva Mikola lobende Worte und dankte Anton Keller für die Treue zum Chor. Danach folgten die Auftritte der eingeladenen Gastchöre, der Deutsche Chor aus Kokersch/Kakasd, aus Mesch/Mözs und der „Glück auf!“ Chor aus Großmanok/Nagymanyok. Nach den musikalischen Beiträgen der Chöre gab es eine Gratulationsrunde der Gäste und Geschenke wurden überreicht. Eva Mikola erwähnte, dass Katharina Moizes als Gründungsmitglied seit 45 Jahren im Szekszárder Chor singt. Sie begrüßte auch die anwesenden ehemaligen Chorleiter, wie Anton Kocsis, Katharina Eicher-Müller und Johann Müller. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass Anton Kocsis nach seiner Chorleitertätigkeit beim deutschen Chor später ca. 20 Jahre lang als Bürgermeister der Stadt Szekszárd tätig war. Katharina Eicher-Müller ist zu diesem Ereignis aus Ludwigshafen angereist. Eine Überraschung bereiteten die Kinder von János Klezli, des Gründers des Chores, den Sängerinnen und Sängern vor. Die Kinder, namentlich Eva Klezli-Horvath, Elisabet Klezli und jun. Johann Klezli, überreichten allen Chormitgliedern eine Rose mit einem Rosmarin als Dank für ihre Singtätigkeit. Das abwechslungsreiche Programm endete mit einem von allen teilnehmenden Sängern vorgetragenen Lied „Morgen will mein Schatz verreisen“. Nach dem kulturellen Programm folgte ein gemeinsames Abendessen und fröhliches, ausgelassenes Singen sowie gute Gespräche.

Katharina Eicher-Müller

Seit dem 1. September 2023 ist das UBZ in Baje eine Deutsche Auslandsschule

Bei der diesjährigen Schuljahreseröffnungsfeier gingen die Erstklässler am 1. September durch ein symbolisches Schultor zu ihren Plätzen in der Sporthalle des Ungarndeutschen Bildungszentrums in Baje. Dann erklangen die ungarische, die deutsche sowie die ungarndeutsche Hymne und gleich danach zeigten die Kleinsten, was sie schon können. Die Viertklässler und die Gymnasiasten setzten das bunte Programm fort.

Miklós Egri, Vorsitzender des Kuratoriums der Trägerstiftung, bedankte sich bei der Institutsleitung und bei allen Mitarbeitern für die Arbeit, die ermöglichte, dass das UBZ ab dem 1. September als vollwertige Deutsche Auslandsschule arbeiten kann. Gleichzeitig würdigte er die langjährige professionelle Arbeit der bisherigen Hauptdirektorin, Theresia Szauter.

Peter Stübler nahm an diesem Tag zum 26. Mal als Pädagoge und insgesamt zum 38. Mal an einer Schuljahreseröffnungsfeier teil, aber dieses Mal war es für ihn etwas ganz Besonderes. Ab dem 01.

September leitet er eine der 140 Deutschen Auslandsschulen hier in Baje. Die Deutschen Auslandsschulen befinden sich sonst eher in Städten, wie New York, Paris, Mailand oder Sydney und nun gehört das UBZ zu diesem Kreis. Er bedankte sich bei allen, die für diesen Prozess viel getan haben. Das UBZ habe ungarndeutsche Wurzeln und entwickelte sich zu einer landesweit anerkannten Bildungseinrichtung. Jeder am UBZ wisse, wo die Wurzeln liegen, wo wir jetzt stehen und wohin die Entwicklung führen wird. In dieser Institution solle jeder respektvoll mit den anderen umgehen, damit das UBZ ein Ort bleibt, wo alle gerne hinkommen. Zur UBZ-Gemeinschaft zu gehören sei ein ganz besonderes Gefühl.

Peter Stübler begrüßte die neuen Mitarbeiter am UBZ mit Blumen und die Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen setzten eine schöne Tradition fort, indem sie den Erstklässlern deren erste UBZ-Krawatten schenkten. Zum Schluss sang der gemischte Schüler- und Mitarbeiterchor die Europahymne.



Verabschiedung von Theresia Szauter als Hauptdirektorin



Peter Stübler leitet die neue Deutsche Auslandsschule



Jahreseröffnungsfeier im Ungarndeutschen Bildungszentrum Baje

Ein halbes Jahrhundert ungarndeutsches Kulturerbe im Kodály-Zentrum

Das Tanzensemble Fünfkirchen-Leőwey feierte rundes Jubiläum



Die ungarndeutsche Gemeinschaft rühmt sich vielfältiger kultureller Traditionen, die Jahrhunderte zurückreichen und von zahlreichen Kulturgruppen gepflegt werden. Eines der bekanntesten Ensembles ist die Tanzgruppe Fünfkirchen-Leőwey, die am 4. November ihr 50-jähriges Bestehen mit einer unvergesslichen Festveranstaltung feierte. An diesem Abend im Kodály-Zentrum zu Fünfkirchen wurden viele Erlebnisse und emotionelle Eindrücke ausgetauscht, sei es in Form von Worten, Gänsehautmomenten, einem Lächeln oder einer Umarmung. All dies verdeutlichte den nachhaltigen Beitrag der Tanzgruppe zur Bewahrung der ungarndeutschen Volkstanzkultur.

Gründer, Choreograf und Ensembleleiter seit fünf Jahrzehnten – und diesmal auch Moderator: In mehrfacher Funktion begrüßte Helmut Heil das Publikum und ließ nach dem Eröffnungstanz in knappen Worten die vergangenen 50 Jahre Revue passieren: „Damals hatten wir nur eine einzige Garnitur von Volkstrachten. Wir haben begonnen, nach und nach Tänze und Trachten zu sammeln. Die Jahre sind verstrichen, und wir haben uns mittlerweile zu einer Gruppe von fast 100 aktiven Mitgliedern entwickelt. Begleitet werden wir von zwei wunderbaren Musikformationen: der Schnaps- und der UnterRock-Kapelle. Mehr kann ich uns gar nicht wünschen!“

Helmut Heil erinnerte zwischen den einzelnen Darbietungen an die Anfänge der Tanzgruppe und erzählte stolz von den Herausforderungen und Erfolgen, die das halbe Jahrhundert des Ensembles geprägt haben. Seine Worte verdeutlichten, dass sich die Kulturgruppe nach wie vor der Bewahrung der Tradition verpflichtet fühlt und zugleich neue Generationen inspirieren will.

Ibolya Hock-Englander, Vorsitzende der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, Mitbegründerin und langjährige Patronin des

Tanzensembles, bedankte sich bei den Schulleitern der beiden Fünfkirchner Bildungseinrichtungen, des Klara-Leőwey-Gymnasiums und des Valeria-Koch-Bildungszentrums, für ihre tatkräftige Unterstützung und gewährte dann, wie so oft, einen Einblick in ihr eigenes Leben und in das ihrer unmittelbaren Umgebung, indem sie eine Zeitreise in das Jahr 1973 unternahm. In jenem Jahr habe in ihrem Heimatdorf der erste Schwabenball stattgefunden, der neben dem Tragen von Trachten auch zu einer Wiederbelebung des Bewusstseins für das kulturelle Erbe und die traditionellen Tänze geführt habe. Sie erwähnte, dass sie noch im selben Jahr selbst Mitglied der Tanzgruppe ihrer Schule, des Leőwey-Gymnasiums, wurde: „Unsere ersten Auftritte fanden in den nahegelegenen ungarndeutschen Dörfern statt. Jedes Mal habe ich erneut das gleiche Hochgefühl erlebt wie beim ersten Schwabenball. Durch die Dankbarkeit des Publikums ist es uns erst richtig bewusst geworden, dass wir durch Tänze Emotionen auslösen, die den Menschen dazu verhelfen, ihr Deutschsein leben zu können. In der Person von Helmut hatten wir einen Leiter, der uns nicht nur durch sein Können, sondern auch durch sein Engagement ein Beispiel war. Das am Anfang festgesetzte Ziel, nämlich die Pflege des ungarndeutschen Volkstanzgutes, hat sich nicht als leeres Versprechen erwiesen. Durch die Stiftung des Vereins ist eine rege Sammeltätigkeit ungarndeutscher Tänze und Lieder erfolgt, ergänzt durch das ungarndeutsche Trachtenbuch. Authentizität charakterisiert die Gruppe: Originalität und Einklang zwischen Tänzen, Melodien und Trachten. In den fünf Jahrzehnten seines Bestehens hat das Ensemble Hunderten von Jugendlichen die Liebe zur ungarndeutschen Kultur vermittelt. Sie lernten diese schätzen und sehen sie als festen Bestandteil ihrer Identität. Die

Fortsetzung auf Seite 16

Gruppe hat längst den Rahmen einer einzigen Schule gesprengt. Ihre Mitglieder kommen aus verschiedenen Institutionen, die Basis bilden aber nach wie vor das Klara-Leówey-Gymnasium und das Valeria-Koch-Bildungszentrum. Mit dem Einbau des Volkstanzens in die Sportstunden von Klasse 1 auf ist es praktisch gesichert, dass Jugendliche in die große Gruppe kommen, die tanzen können. An dieser Stelle möchte ich auf die unermüdliche Arbeit der Tanzlehrerinnen und Tanzlehrer der Schule hinweisen und ihnen für diese danken. Erlauben Sie mir, dass ich Frau Judit Mausz hervorhebe, die die Nachwuchsgruppe mit viel Engagement und liebevoller Strenge leitet und Helmut Unterstützung gewährt. Ich gratuliere der Gruppe und ihrem Leiter, Helmut Heil, zu den Erfolgen der vergangenen Jahre und Wünsche zu den weiteren Vorhaben viel Kraft und Ausdauer. Vergesst nicht, dass wir alle – Angehörige der ungarndeutschen Volksgruppe – die Berufung haben, für eine Zukunft unserer Sprache und Kultur zu sorgen.“

Im Laufe des Abends betraten mehrere Generationen des Tanzensembles die Bühne. Ihre Auftritte wurden dank der Mitwirkung der bereits erwähnten Schnaps- bzw. UnterRock Kapelle, eines Akkordeon-Quintetts (Gábor Perlaki, Tamás Kémendi, Ervin Umstädter, Gábor Schulteisz, András Kramm) und des Németh-Stix-Duos noch abwechslungsreicher gestaltet. Alle Darbietungen waren hervorragende

Beispiele für die Harmonie zwischen Tradition und Erneuerung und schufen eine faszinierende Atmosphäre, die das Publikum in ihren Bann zog. Die Choreografien – hauptsächlich ungarndeutsche, aber auch österreichische, ungarische und welche mit modernen Elementen – ließen sich zu einem fast dreistündigen Abend verschmelzen.

Zum krönenden Abschluss der Jubiläumsgala wurde die Fünfkirchen-Leówey-Tanzgruppe mit dem Lenau-Preis gewürdigt. Diese prestigeträchtige Auszeichnung wird an Einzelpersonen oder Gemeinschaften verliehen, die über einen langen Zeitraum hinweg einen außergewöhnlichen Beitrag zum Erhalt der ungarndeutschen Kultur und Traditionen geleistet haben. Den Preis übernahm Helmut Heil von János Flodung, dem Vorsitzenden des Nikolaus-Lenau-Kulturvereins.

Die Selbstverwaltung der Komitatshauptstadt Fünfkirchen vergab den Pro-Communitate-Preis an das Tanzensemble Fünfkirchen-Leówey als Anerkennung seiner herausragenden künstlerischen Arbeit über fünf Jahrzehnte hinweg im Bereich der Bewahrung und Pflege der ungarndeutschen Kultur und Tradition in Ungarn.

Kristina Szeiberling-Pánovics,

Foto: Krisztina Perjési

Neue Zeitung, Folge 47/2023

Informationen in eigener Sache

Ich bitte die Verfasser von Beiträgen für die Donau-Deutschen Nachrichten ihre Texte möglichst als Worddatei einzusenden und alle in die Datei eingefügten Bilder zusätzlich als Bilddatei (z.B. jpg oder tif) mitzuliefern. Bei der Übernahme von Fotos aus einer Worddatei verliert das Bild an Qualität. Das ist am Monitor nicht sichtbar, kann sich aber beim Druck negativ auswirken. Bitte achten Sie auf eine gute Auflösung. Zu niedrig aufgelöste Bilder müssen für den Druck hochgerechnet werden und verlieren dabei an Qualität.

Alle Beiträge auf Papier müssen eingelesen und nachbearbeitet, oder je nach Qualität der Vorlage neu getippt werden, was mir zusätzlichen Zeitaufwand verursacht.

PDF-Daten können nur bedingt übernommen werden. Die meisten Text- und Layoutprogramme bieten neben dem PDF-Export auch RTF (Rich-Text-Format) als Austauschformat an. Dieses Format ist für die Übernahme der Texte besser geeignet als eine PDF-Datei. Bei der Eingabe von Text in Word bitte keine manuellen Trennstriche eingeben. Das Layoutprogramm trennt automatisch und getippte Trennstriche müssen manuell entfernt werden.

Zudem ist es sinnvoller pro Artikel ein oder zwei aussagekräftige Fotos selbst auszuwählen, als mir eine ganze Serie von Bildern zuzusenden. Papierfotos können selbstverständlich nach wie vor eingesendet werden.

Ich bitte alle Einsender von Beiträgen obige Hinweise zu beachten, um mir ehrenamtliche Arbeit zu erleichtern.

Josef Jerger

Zum „Heimgang“ von Stefanie Gallo

Stefanie Gallo ist am 2. Oktober 2023 im gesegneten Alter von 93 Jahren friedlich eingeschlafen. Steffi war die letzte Person, die zum Gründerkreis des Stadtverbandes Speyer der Donaudeutschen Landsmannschaft gehörte. Mit ihrem Ehemann Stefan Gallo war sie Mitglied der Trachtengruppe und gehörte viele Jahre zum Mitarbeiterkreis im Haus Pannonia. Durch ihr ruhiges, liebenswertes Wesen im Umgang mit ihren Mitmenschen war Steffi für die Jüngeren so etwas wie eine Mutter. Alters- und krankheitsbedingt konnte sie nur noch sehr selten ins Haus Pannonia gehen, sie fehlte.

Am 10. Oktober nahm auf dem Friedhof von Speyer eine große Trauergemeinde von Steffi Gallo Abschied. Nachfolgend die Traueransprache von Pastoralreferentin Frau Regina Mettlach:

Schauen wir noch einmal auf das Leben von Stefanie Gallo zurück.

Herr Gallo, Sie haben mir den Lebenslauf Ihrer Mutter in groben Zügen aufgeschrieben und auch einige persönliche Erinnerungen, die ich hier wiedergeben möchte:

Geboren wurde Stefanie Gallo als Stefanie Liebel am 3. August 1930 in Sitnes (sprich Sitnesch) in Bosnien. Heute ist Sitnes ein Stadtteil von Banja Luka.

Als Stefanie, genannt Steffi, drei Jahre alt war, starb ihre Mutter und hinterließ vier Kinder. Der Vater hat dann wieder geheiratet.

Durch die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges und auf Geheiß der deutschen Reichsregierung in Berlin gezwungen, musste die Familie – wie alle in Bosnien lebenden Deutschen – im Oktober 1942 die Heimat verlassen. Durch die Zwangsumsiedlung kam die Familie Liebel in den Raum Litzmannstadt, dem heutigen Lodz in Polen. Von da aus ging es an die russische Grenze und von dort erfolgte 1944 die Flucht mit Pferdewagen und per Bahn gen Westen, bis sie endlich 1946 im Lager Bachtel in Niederbayern (Kreis Kelheim) endete. Es war für die Großfamilie Liebel, die mittlerweile auf 10 Kinder angewachsen war, eine enorme physische und psychische Belastung, die sie in diesen Jahren durchleben musste.

Es waren Jahre, die Steffi prägten, denn oft genug musste sie für die jüngeren Geschwister die Ersatzmutter sein, wenn die Mutter arbeiten musste. Im Lager Bachtel lernte Steffi ihren späteren Mann Stefan Gallo kennen. Die Hochzeit fand am 24. Juni 1950 statt. Eine Woche später zog die Familie nach Speyer, wo auch Sohn Johann, genannt Hans, geboren wurde. In Speyer wurde ein Eigenheim gebaut und hier fand die Familie nach den langen Irrfahrten eine endgültige neue Heimat. Ein großer Teil der Familie beschloss, Steffi und Stefan nach Speyer zu folgen. Steffi war immer noch der Mittelpunkt der inzwischen noch größer gewordenen Familie Liebel. Bei Familientreffen waren schon mal an die 80-90 Personen da.

Aber nicht nur für die Familie war Steffi immer da. Durch die engagierte Tätigkeit ihres Ehemannes Stefan in der Donaudeutschen Landsmannschaft und in der Trachtengruppe im Stadtverband Speyer war sie auch hier so etwas wie eine Mutter und der Mittelpunkt. Das Haus von Stefan und Stefanie Gallo war stets ein Treffpunkt und ein Haus der offenen Tür.

Steffi stand nie im Vordergrund. Aber ihr Ehemann Stefan hat oft erwähnt, dass viele Errungenschaften der Donaudeutschen Lands-



mannschaft in Speyer (dazu gehört auch das Haus Pannonia) ohne Steffi gar nicht oder nur schwierig erreicht worden wären.

Auch nach dem plötzlichen Tod ihres Mannes blieb Steffie Gallo der Landsmannschaft verbunden und nahm stets rege am Vereinsleben teil. Ihre letzten Jahre waren dann leider von Krankheit gezeichnet. Ein kleiner Trost war, dass sie diese schwere Zeit zuhause in ihrer gewohnten Umgebung verbringen konnte. Eine große Stütze in der Versorgung waren immer wieder ihre Schwägerin Elisabeth Liebel und Nena Chérie.

Hier noch der Satz, den Sie, Herr Gallo, an das Ende unseres Gesprächs gestellt haben: „Sie war die beste Mutter der Welt.“

Am 2. Oktober war es dann soweit: Stefanie Gallo hat ihr Leben in die Hände Gottes zurückgegeben. Der Weg ihrer irdischen Pilgerschaft war vollendet. Es war ein langer Weg, 93 Jahre alt durfte sie werden.

Wir haben in der Lesung von Jesus gehört: „Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen.“ Als Christen glauben wir, dass unser Lebensweg ein stetiges Gehen auf den Himmel zu ist. Und dass wir am Ende – in Gott vollendet – bei ihm unser letztes Zuhause finden werden.



Spendenaufwurf des Vereins „Haus der Donauschwaben e.V.“, Sindelfingen

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, die Umbau- und Sanierungsarbeiten im Haus der Donauschwaben Sindelfingen sind in vollem Gange. Neue Fenster, ein neues, offeneres Gesicht, ein Aufzug und ein direkter Eingang für zwei Etagen zur Straße hin werden das Gebäude auch für die Nachbarschaft und die vorbei-gehenden Neugierigen in völlig neuem Licht zeigen. Innen werden wir ein offenes, helles, freundliches und der Zukunft zugewandtes Bildungs- und Tagungshaus mit einer atemberaubenden Geschichte sein.

Durch den Umbau und die künftige Ausrichtung werden wir unser Versprechen einlösen, einerseits ein Haus voller Geschichte zu bleiben und die Erinnerung an die Auswanderung, das Leben und Arbeiten sowie an Flucht und Vertreibung der Donauschwaben wach zu halten. Wir werden aber auch ein Haus sein, in dem junge Menschen mit dem Donauraum, mit Europa und mit ihrer ganz eigenen Familiengeschichte und -kultur in Verbindung treten können. Im Mittelpunkt steht die Frage, wer wir sind, woher wir kommen und was uns ausmacht, denn die Antworten darauf sind das, was uns verbindet. Über all das hinaus wollen wir ein fester Bestandteil der Sindelfinger Kulturlandschaft sein, der mit seiner besonderen Ausrichtung einen neuen Aspekt in diese hoch engagierte Stadt mit hineinbringt.

Die schweren Bauarbeiten haben im Frühjahr begonnen, im Spätsommer sollen die Arbeiten ganz abgeschlossen sein. Die Finanzierung läuft zum großen Teil über Zuwendungen durch das Land und die Stadt Sindelfingen.

Die preisbedingten Mehrkosten werden aber nur zum Teil von öffentlichen Trägern abgedeckt. Wir benötigen daher auch erhebliche Eigenmittel, die über Spenden sowie über den späteren Betrieb finanziert werden sollen.

Wir bekommen aktuell viele Anfragen, wie man denn die Zukunft des Hauses der Donauschwaben mitgestalten kann. Für den Moment sind das vor allem Spenden.

Erste wichtige Spenden in vierstelliger Höhe und eine Großspende in fünfstelliger Höhe haben wir bereits erhalten. Solche Spenden sollen in der Eingangshalle eine würdige Erwähnung auf der geplanten Spendertafel finden.

Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn auch Sie die Zukunft unseres Hauses mit Ihrer Spende unterstützen würden!

Spendenkonto bei der Volksbank Sindelfingen: DE60 6039 0000 0200 4430 20

Informationen über den geplanten Umbau sowie über Unterstützungsaktionen gibt es auf unserer Webseite, unseren Social-Media-Kanälen oder bei der Leiterin des Hauses, Bettina Schröck. Die Kontaktdaten finden Sie im Briefkopf.

Wir bedanken uns vorab für Ihre Unterstützung und würden uns sehr freuen, Sie im Rahmen der Wiedereröffnung im kommenden Jahr im Haus der Donauschwaben Sindelfingen begrüßen zu dürfen!

Ihr Raimund Haser, MdL

Vorsitzender Haus der Donauschwaben e.V.

Zum Tod von Heinrich Klein

Unser langjähriges sehr aktives Mitglied Heinrich Klein, geboren in Parabutsch am 27.04.1938, ist am 11.8.2023 verstorben.



Er ist seit 1960 Mitglied der Landsmannschaft, die 1949 gegründet wurde. In den 70er Jahren war er 2 Wahlperioden stellv. Landesvorsitzender und seit 2008 Kulturreferent der Landsmannschaft des bayerischen Landesverbandes der Donauschwaben.

In der Trachtengruppe hat er 1961 die Leitung übernommen und die ganzen Jahre alle Aktivitäten organisiert.

Während sein Bruder und seine Frau in der Musikkapelle als Donau-Duo gesungen haben (20 Jahre lang, 20 Langspielplatten wurden in dieser Zeit produziert), war er der Techniker.

Heinrich Klein hat, insbesondere bei den Donauschwaben in Bayern, eine große Lücke hinterlassen. Er wurde am 21.08.2023 auf dem Nordfriedhof beigesetzt.

Einsenderin: Evi Hübner

*Landsleute, besuchen Sie die
donauschwäbischen Häuser
in Böchingen, Mosbach,
Sindelfingen, Speyer,
Frankenthal
und die zahlreichen
Heimattuben der
Heimattortsgemeinschaften.*

Die Donauschwaben haben nicht nachgegeben – selbst vor der Exhumierung schreckten sie nicht zurück

Rückblick über die Erlangung der Genehmigungen und die Errichtung der Gedenkstätten bei den Massengräbern der Todeslager für donauschwäbische Zivilisten, die eigens dafür von Titos Partisanen im da-maligen Jugoslawien, heute Kroatien und Serbien, im Spätherbst 1944 eingerichtet und erst 1948 aufgelöst wurden. An die 50.000 Kinder, Mütter und alte Menschen sind dabei durch Krankheit, Kälte und Hunger elend zugrunde gegangen.

Zusammenfassung der Historie der Ereignisse

Seit der Errichtung der Gedenkstätten in den einstigen Orten mit Vernichtungs-lagern sind einige Jahre vergangen. Viele Landsleute, die damals mit ihrer Spende dazu beigetragen haben, dass an den Massengräbern Kreuze errichtet werden konnten, leben nicht mehr. Manche Landsleute haben diese Zeit vergessen und die jüngere Generation weiß wenig über die Beweggründe, warum diese Gedenkstätten errichtet wurden. Eigentlich ist dies irgendwie auch verständlich, denn unsere Nachkommen haben all das, was ab Herbst 1944 bis Frühjahr 1948 geschah, Gott sei Dank, nicht erlebt, oder kennen es nur aus der Erzählung und die wurde oftmals mit Skepsis aufgenommen.

Immer, wenn wir über den Zustand der Gedenkstätten eine Information erhalten oder wir selbst über das Thema „Gedenkstätten“ sprechen, werden Erinnerungen wach.

Was waren unsere Beweggründe, wie waren die Verhandlungen in den einzelnen Orten, wie können wir die Gedenkstätten in: Valpovo (Walpach), Gakovo (Gakowa), Krusevlje (Kruschiwl), Sremska Mitrovica (Mitrowitz) und Backi Jarak (Jarek) finanzieren.

Die Verhandlungen waren selbstredend von Ort zu Ort verschieden, mal hatten wir Gesprächspartner, die Verständnis für unser Anliegen hatten, mal wurden Forderungen gestellt, die wir nicht erfüllen wollten, den mit unseren Toten machten wir keine Geschäfte. Auch unter unseren Landsleuten gab es einzelne, die dafür kein Verständnis hatten, dass wir wiederholt nach Serbien, d.h. in die Wojwodina reisten.

Bei einer Veranstaltung in der Pfalz sagte ein Landsmann „ihr fahrt nur so oft da runter um mit den serbischen Freunden zu feiern“. Als ihm angeboten wurde anstelle des Bundesvorsitzenden oder seines Stellvertreters mitzufahren, um zu feiern, wurde der Mann sehr kleinlaut.

Unser Motto war: „Wir vergessen unsere Toten nicht, mit den Gedenkstätten wollen wir ihnen ihre Menschenwürde zurückgeben und ihrer ehrend gedenken.“ Wir, die die schrecklichen Jahre in den Vernichtungslagern des kommunistischen Jugoslawien als Kinder erlebten, werden das Erlebte, werden das Sterben von Verwandten und der Menschen, mit denen man zusammengepfercht in einem Raum lebte, wohl nie vergessen. Auch nicht den Pferdewagen, der die Toten einsammelte und zu einem Massengrab brachte wo sie ohne eine Trauergemeinde und ohne den Segen eines Geistlichen ihre letzte Ruhe fanden. Das sind Erinnerungen, die uns bewogen haben Gedenkstätten zu errichten. Gedenkstätten mit kurzen In-

schriften aber ohne die Namen der dort Ruhenden. Tausende Namen hätten auch keinen Platz auf den Tafeln.

Die Erste Gedenkstätte wurde Krndija (Kerndia) in Kroatien, als Jakob Dinges Bundesvorsitzender war, errichtet. Wie damals die Verhandlungen verlaufen sind, ist uns nicht bekannt.

Die Zweite Gedenkstätte wurde in Valpovo (Walpach) Kroatien errichtet. Mit den örtlichen Behörden hatten verhandelt: Mitglieder des Bundesvorstandes der Landsmannschaft der Donauschwaben, der Donauschwäbischen Arbeitsgemeinschaft DAG in Österreich und der Vorsitzende der Landsmannschaft in Osijek. Diese Verhandlungen waren ohne Probleme verlaufen.

Nachdem die zwei Gedenkstätten auf dem Gebiet von Kroatien errichtet waren, sollten auch an den Massengräbern in der Batschka und in Syrmien (Srem) Kreuze errichtet werden. Im Banat, in Knicanin (Rudolfsgnad) haben ein Verein und Heimatortsgemeinschaften Gedenkstätten errichtet.

Die Verhandlungen in Gakovo (Gakowa) mit der Ortsverwaltung führten: Hans Supritz und Josef Jerger, Bundesvorstand der Landsmannschaft der Donauschwaben in Deutschland, Rudolf Reimann und ein weiteres Mitglied der DAG in Österreich, sowie Laslo Mandler, Rudolf Weiss und Anton Beck von den Deutschen Vereinen in Sombor und Subotica. Das Gespräch gestaltete sich schwierig, den seitens der Ortsverwaltung wurden die Vertreter der Deutschen Vereine so gut wie nicht akzeptiert, und das Gespräch drohte zu scheitern. Erst als sich Hans Supritz und der Ortsvorsteher unter vier Augen unterhalten hatten, war das Eis gebrochen und man konnte über Standort, Größe und Zugang sprechen. Nachdem das Große aus Eisen bestehende schwarze Kreuz stand, hat sich die DAG von dem Thema „Gedenkstätten“ verabschiedet.

Als nächstes sollte ein Kreuz und zwei Platten mit Inschrift, diesmal aus Granit, in Krusevlje (Kruschiwl), der Ort besteht nicht mehr, errichtet werden. Nachdem das ganze ehemalige Gelände des Ortes einer landwirtschaftlichen Genossenschaft gehörte, musste mit der Ortsverwaltung Gakovo und der Genossenschaft verhandelt werden. Diese Gespräche führten: Hans Supritz, Josef Jerger und Anton Beck.

Es gab keine besonderen Schwierigkeiten, denn man kannte sich schon. Das Gedenkkreuz wurde am Rande des ehemaligen Friedhofs errichtet. Auf den Tafeln wurde der Opfer des Lagers und der einstigen deutschen Bewohner des Ortes gedacht.

Mit der Behörde in Sremska Mitrovica (Mitrowitz) verliefen die Gespräche zur Errichtung einer Gedenkstätte auf dem kath. Friedhof relativ problemlos, wohl auch deswegen, weil sich dort die Massengräber befinden und der Friedhof kein Gelände der Stadt ist. Erneut tätig wurden der Bundesvorsitzende Hans Supritz und sein Stellvertreter Josef Jerger als bekannt wurde, dass das Areal der ehemaligen Seidenfabrik (Svilara) verkauft wurde, das alte Fabrikgebäude, welches als Lager für die Donauschwaben genutzt wurde, abgerissen und das Gelände neu bebaut werden sollte. Das erste Massen-

Fortsetzung auf Seite 20

grab für die im Lager verstorbenen Landsleute wurde im Hof der Fabrik ausgehoben. Im etwa 100 m langen und 2 m breiten Grab wurden ca. 1.000 Landsleute verscharrt. Als wir dies erfuhren, haben wir gegen die Bebauung über dem Massengrab sofort Einspruch erhoben und einen Antrag auf Exhumierung gestellt.

Es folgte ein reger Schriftverkehr mit den Behörden, wobei auch die serbische Presse nicht ausgeschlossen wurde. Im nachfolgenden werden an zwei Beispielen unsere Bemühungen gezeigt, dass wir nicht bereit waren, aufzugeben:

Antrag auf Exhumierung im Bereich des Geländes der SVILARA an die Stadtverwaltung in Sremska Mitrovica (der nachfolgende Text wurde in serbischer Fassung der Behörde zugestellt:

„Wir informieren Sie, dass nach Gesprächen und Vereinbarungen mit der Stadtverwaltung für Stadtplanung und kommunale Aktivitäten in Sremska Mitrovica und dem Eigentümer von D.O.O. TASMIT SM (ehemalige Möbelfabrik FUDIN 1. November) Mitra Tasovac, wir schlagen folgendes vor: Aufgrund der hohen Exhumierungskosten der im Massengrab am Standort Svilara begrabenen Donauschwaben schlägt der Weltbund Donauschwaben vor, im Bereich von etwa 130 Metern Länge und etwa 30 Metern Breite keine Bebauung oder Ausgrabung durchzuführen. Dieser geschützte Bereich würde den Teil umfassen, der vom Konstantina-Veliki-Boulevard aus zugänglich wäre, zwischen der technischen Prüfstelle „Blauer Punkt“ und dem Stadion des FC Radnički.

Der Bereich, auf dem das Graben und Bauen verboten wäre, gilt auch für den Teil des Spielfelds von Radnički FC (ca. 10 Meter) bis zum Rand der Linie, welche die Abseitslinie des Hauptfelds des Spielfelds markiert.

Die Grenze des Schutzgebiets wäre also die Anlage „Blauer Punkt“ und die Umrisslinie des Hauptfeldes des Radnički-Stadions. Anhang der Skizzen Nummer.

Auf diesem Schutzgebiet würde es eine Rasenfläche geben, auf der eine Gedenktafel aufgestellt würde. Die Kosten für die Errichtung der Gedenktafel und die Instandhaltung (Rasenmähen, Einebnen des Geländes etc.) würden vom Donauschwabenverband getragen.

Wir schlagen vor, dass die Gemeindeverwaltung für Stadtplanung und kommunale Aktivitäten das Schutzgebiet mit Landvermessern vermisst und dieses Gebiet in Katasterkarten eingezeichnet.

Einen Vertrag zu erstellen, in dem der Eigentümer und möglicherweise zukünftige Eigentümer verpflichtet werden, dass es auf dieser Fläche nur Gras gibt und dass bis zur Durchführung der Exhumierung kein Bau von vorgefertigten Behelfsbauten erlaubt ist.

Wir bevollmächtigen Dipl. Ing. Jovica Stevic aus Sremska Mitrovica, um uns in allen Angelegenheiten im Zusammenhang mit diesem Exhumierungsvorschlag zu vertreten (Unterzeichnung von Verträgen, Erhaltung des Schutzgebiets und andere Angelegenheiten)“

Den Antrag zur Exhumierung im Bereich des Geländes der an die Stadtverwaltung ging hat die örtliche Presse am 5. Juni 2008 veröffentlicht.

Hier der aus dem Serbischen übersetzte Text des Presseberichtes:

1.000 Leichen im Massengrab in der alten Svilara?

Städtische Nachrichten, 5. Juni 2008. SREMSKÁ MITROVICA

Der Verband der Donauschwaben hat einen offiziellen Antrag gestellt, die begrabenen Leichen dieser Volksgruppe an der Stelle zu

exhumieren, an der sich von April 1945 bis August 1947 ein Lager dieser Volksgruppe in Sremska Mitrovica befand, und sie auf dem katholischen Friedhof zu bestatten in Sremska Mitrovica, mit der Behauptung, dass wir über die Existenz eines Massengraves sprechen, in dem sogar tausend Menschen begraben wurden!

Der Präsident des Verbandes der Donauschwaben, Hans Supritz, erklärte, dass am 26. Mai in Sremska Mitrovica, am 21. Konstantina Veliki Boulevard, Arbeiter der Firma TASMIT SM, im Besitz von Mitra Tasovac, mit den Bauarbeiten zur Reinigung und Einebnung des Bodens begonnen haben für den Bau eines Mehrzweck-Gewerbe-Wohngebäudes.

In einem Schreiben an die Stadtverwaltung von Sremska Mitrovica, an das genannte Unternehmen JKP „Komunalija“ sowie an die Botschaften Deutschlands und Österreichs in Belgrad fordern die Donauschwaben die Exhumierung der begrabenen Leichen ihrer Landsleute vor Beginn der Erdarbeiten zum Bau der neuen Anlage.

„Von April 1945 bis August 1947 befand sich auf dem Gelände der ehemaligen

Seidenfabrik, der sogenannten Svilara, ein Lager für Angehörige der deutschen Volksgruppe. In dieser Zeit starben im Lager etwa 2.000 Deutsche jeden Alters. In der Gegend von Svilara, wo der Bau geplant ist, gibt es ein Massengrab, in dem 1.000 Menschen begraben wurden. Das Grab ist etwa 100 Meter lang und zwei Meter breit“, heißt es in dem Antrag auf

Exhumierung.

Darüber hinaus enthält die Anfrage eine genaue Beschreibung der genauen Lage des Grabes, das angeblich etwa 50 Meter vom Svilara-Gebäude entfernt in Richtung des Stadions des FC „Radnički“ liegt, genauer gesagt: neben dem Fußballplatz, auf der Ostseite, hinter den Bänken für Reservespieler, neben dem Zaun zum Spielplatz und hat die Länge eines Fußballfeldes.

Die Anfrage wurde am Dienstag an die Behörden verschickt, eine offizielle Antwort gibt es also noch nicht. Es wird sicher viele Erinnerungen an die Nachkriegszeit wachrufen und vor allem die Erinnerungen an die Menschen wieder aufleben lassen, die einst die letzten Gebäude der Möbelfabrik „1. November“ auf diesem Gelände errichteten und lange erzählten, wie, als sie den Boden für die Fundamente einer Reihe von Gebäuden ausgruben, fanden sie die Überreste von Körperteilen. Wie der GL erfährt, hat das Institut für Denkmalschutz die Genehmigung für die Errichtung eines Denkmals für diese Donauschwaben auf dem katholischen Friedhof vorbereitet, so dass erwartet wird, dass die Behörden die Exhumierung ihrer Leichen und ihre Überführung in eine geeignete Bestattung genehmigen werden.

Ende des Presseberichtes

Die längsten und wohl auch schwierigsten Verhandlungen/Gespräche zur Errichtung einer Gedenkstätte hatten wir in Backi Jarak (Jarek) bzw. mit der Verwaltung in Temerin zu der die Ortsgemeinde B. Jarak gehört. Da wo einst der Friedhof war, ist heute eine leichte Vertiefung, in der auch mal Abfall abgeladen wurde und Grundwasser hochkommt. Nach einigen Verhandlungen wurde uns zugesagt dort, angeblich in der Nähe wo die Massengräber waren, auf einem aufgeschütteten Erdhügel ein Holzkreuz errichten zu dürfen. Wie schon erwähnt waren die Verhandlungen schwierig. Mal wurden an uns, für uns unerfüllbare Forderungen gestellt wie: ihr müsst für die

neue Schulturnhalle Inventar bezahlen und etwas für unsere Jugend tun. Worauf Hans Supritz fragte „ist es ihr Wunsch oder ist es eine Forderung“ bekamen wir die Antwort: es ist eine Forderung. Unsere Antwort auf diese Forderung war: mit unseren Toten machen wir keine Geschäfte. Dann war wieder ein anderer „Bürgermeister“, diese wechselten des Öfteren, der von den bereits gemachten Versprechungen nichts wusste. Bei einem einige Monate späteren Termin meinte derselbe Mann: was ich vor einigen Monaten sagte, gilt heute nicht mehr und es musste nochmals von vorne angefangen werden. Bei den örtlichen Gesprächspartnern gab es auch Leute, die unserem Ansinnen zugestimmt hätten, nur trauten sie es nicht öffentlich zu sagen. Was für uns unverständlich war, ist die Tatsache, dass es von keinem Gespräch ein Protokoll gab. Hätten wir uns nicht Notizen gemacht, hätten wir wohl auch einiges vergessen. Das mit den Protokollen hatte für die Mitglieder der Gemeinde schon einen Sinn, ihnen konnte nichts nachgewiesen werden und sie konnten sagen, sich an gemachte Zusagen nicht zu erinnern. Letztlich wurde uns gestattet auch in Jarek in der Nähe der Massengräber eine würdige Gedenkstätte zu errichten. Diese plötzliche Wende ist der Bundeskanzlerin Angela Merkel und dem damaligen serbischen Regierungschef Aleksandar Vucic zu verdanken. Als Hans Supritz von geplantem Staatsbesuch der Bundeskanzlerin in Belgrad erfuhr, hat er sie in einem Schreiben gebeten dem Ministerpräsidenten von

Serbien unsere Bitte zur Errichtung einer Gedenkstätte in B. Jarak vorzutragen.

Herr Vucic hatte für unser Anliegen Verständnis und hatte persönlich an der Einweihungsfeier teilgenommen. Die Gedenkstätte in Jarek wird von der Ortsverwaltung gepflegt und kann als eine der schönsten bezeichnet werden. Hier kann man getrost sagen: Gottes Mühlen mahlen langsam, aber gerecht.

Für die Errichtung der Gedenkstätten dürfen wir der Frau Bundeskanzlerin Angela Merkel, dem damaligen Ministerpräsidenten und heutigen Staatspräsidenten Aleksandar Vucic, der Deutschen Botschaft in Belgrad, allen örtlichen Gemeindeverwaltungen, allen Spenderinnen und Spendern herzlichst danken.

Auch der Adenauer-Stiftung, die die gesamten Kosten für etwa 400 Mittagessen einschl. Getränke übernommen hatte.

Wie formulierte es unser Landsmann aus Tscherwenka, Dr. Roland Vetter, ehemaliger ev. Dekan von Mainz, „Nicht zur Vergeltung sind wir entronnen, nicht zu vergessen ist unsere Pflicht“.

Mit der Errichtung der Gedenkstätten, die bei den Vernichtungslagern, die in der Leidensweg-Dokumentation genannt werden, haben wir unsere als Christen selbsterwählte Pflicht erfüllt. Nun liegt es an unseren Nachfolgern diese Stätten der Erinnerungen zu pflegen und zu erhalten.

*Die Verfasser dieses Berichts sind:
Josef Jerger und Hans (Johann) Suprit*

Jugend schafft Zukunft: Gemeinsam für das deutsche kulturelle Erbe

Erstmals veranstaltete die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten in der FUEN in Berlin ein dreitägiges Treffen mit den Jugendorganisationen sowohl der jeweiligen Landsmannschaften aus Deutschland als auch der deutschen Minderheiten aus den Herkunftsländern. So traf man sich vom 10. – 12. November zur noch besseren Vernetzung des „Junges Netzwerk Zukunft“ untereinander und zur Arbeit in Workshops in den Räumen der Kulturstiftung in Berlin. Wir Donauschwaben waren dabei mit dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden Jürgen Harich, der Koordinatorin der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten Renata Trischler, dem Referenten für Öffentlichkeitsarbeit der Kulturstiftung Thomas Dapper und mit dem Jugendvertreter Nikola Lakatos vom Sankt Gerhard Verein aus Sombor sehr gut vertreten.

Die gemeinsame Teilnahme an der Preisverleihung des Podcast-Wettbewerbs „Junge Spätaussiedler/innen, Nachfahren von Heimatvertriebenen und Angehörige von deutschen Minderheiten als Brückenbauer/innen in Deutschland, Europa und weltweit“, der von der Deutschen Gesellschaft in Kooperation mit der Kulturstiftung ausgelobt wurde, bildete den Auftakt der Tagung. Besonders geehrt fühlten wir uns, als die Bundesbeauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Natalie Pawlik, an der Preisverleihung teilnahm.

Der nächste Tag stand dann ganz im Zeichen des gemeinsamen Austausches. Die Themen reichten dabei vom „Stand und den Perspektiven der Jugendarbeit – Herausforderungen für junge Menschen und Jugendorganisationen, die im Jugendaustausch und in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mitwirken“ über „Die Bedeutung des Einsatzes neuer Medien zur Stärkung wirksamer Jugendbeteiligung auf allen Ebenen“ bis zur „Stärkung der grenzüberschreitenden Jugendpartnerschaften und Vernetzungsmöglichkeiten zur Erzielung von Synergieeffekten“. In verschiedenen Workshops und Diskussionsrunden, die von den ReferentInnen Renata Trischler, Thomas Konhäuser, Vitalij Brodhauer und Thomas Dapper geleitet wurden, konnte auch wir Donauschwaben uns jeweils gut einbringen. Wichtig war, dass wir dabei direkt vor Ort waren und so auf unsere Organisationen und Gruppen in der alten und neuen Heimat aufmerksam machen konnten.

Der letzte Tag beinhaltete neben dem Sammeln von Projektideen und Planungen für gemeinsame Veranstaltungen im Jahr 2024 zum Abschluss eine interessante Stadtführung mit dem Künstler Kani Alawi, der die Berliner East Side Gallery initiierte und gründete. Thomas Konhäuser als Geschäftsführer der Kulturstiftung und Jürgen Harich waren sich am Ende der Tagung einig: Dies war nur der Auftakt zu einer noch besseren Zusammenarbeit aller Jugendorganisationen! Getreu dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ freuen wir uns schon auf weitere Projekte.

Jürgen Harich

Zum ersten Mal in Deutschland

Ich wollte schon immer mal Deutschland besuchen!



Ein Bericht von Andrijana Bauer Živković

Schon als Kind hörte ich die Geschichten meiner Verwandten, die nach dem Zweiten Weltkrieg Jugoslawien verlassen haben und in Deutschland einen neuen Lebenssinn suchen mussten.

Mehr durch die harte Arbeit als durch das Glück bauten sie ihr Leben auf und wurden erfolgreiche Menschen. Wenn sie uns besuchten, wirkten sie immer glücklich und zufrieden mit ihrem Leben. Obwohl sie ihre alte Heimat immer vermisst haben.

Es dauerte mehrere Jahrzehnte und einen Sommertag, bis ich Herrn Hans Supritz, den Präsidenten der Landsmannschaft der Donauschwaben, traf, bis mein Traum wahr wurde.

Ich habe mich sehr gefreut, als Herr Supritz mich eingeladen hat, Gast bei der KULTUR- und HOG-Tagung der Landsmannschaft der Donauschwaben zu sein, die dieses Jahr am Samstag, 29. Oktober 2022 im Haus der Donauschwaben in Mosbach veranstaltet wurde.

Herr Supritz, Bundes- und Landesvorsitzender der Donauschwaben, bat mich, die Arbeit unseres Deutschen Vereins „Syrmisch Mitrowitz“-Sremska Mitrovica und die Arbeit des Nationalrates der Deutschen Minderheit in Serbien vorzustellen.

Mit großer Begeisterung machte ich mich zusammen mit meinem Mann Srdjan auf den Weg nach Deutschland.

In Mosbach wurden wir von den Mitgliedern der „Landsmannschaft der Donauschwaben“ (Herr Anton Kindtner, Vorsitzender, Frau Ilona Kindtner, Frau Zora und Adriana Todić, Herr Kalainz, Herr Stefan Ihas, Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben) und vielen anderen Menschen sehr herzlich empfangen. Wir sprachen über unseren Familien, aus welchem Teil der Vojvodina sie nach Deutschland kamen und was sie tun. Wir sprachen über die Vergangenheit, über die Opfer vieler deutscher Familien in Jugoslawien nach dem Zweiten Weltkrieg.

Sie erzählten mir von ihrer Gemeinde in Mosbach, von der „Landsmannschaft der

Donauschwaben“, von Treffen der Heimatvereine aus Deutschland, Ungarn, Serbien und Brasilien. Sehr schön ist das Haus der Donauschwaben in Mosbach. Es wurde gemeinsam von den Fami-

lien der Donauschwaben erbaut. Alle Helfer, Gönner und Spender, die durch Sachspenden oder unermüdlichen Einsatz zum Bau ihres Heims an diesem Standort beigetragen haben, sind auf einer Ehren-tafel verewigt.

Mosbach ist eine wirklich schöne historische Stadt. Mit seiner fast 1200 jährigen Geschichte liegt an den südlichen Ausläufern des Odenwaldes im romantischen Neckartal. Die Fußgängerzone in der historischen Altstadt ist eine einzige Fachwerk Parade mit Häusern aus dem 15. und 16. Jahrhundert (Palm'sches Haus, Rathaus, Salzhaus, Mosbacher Schloss, Synagogenplatz, Haus Kickelhain). Die Flüsse Neckar und Elz, Natur, viele Radfahrer, saubere Straßen und Parks, freundliche Menschen...



In Mosbach gibt es die Syrmien- und Banater-Straße! Ich komme aus Srem/Syrmien und mein Mann stammt ursprünglich aus dem Banat. Ein unglaublicher Zufall!

Auf der Kulturtagung war es sehr verantwortungsvoll, in Gesellschaft von PD Dr. Daniele Simon, Wissenschaftlicher Mitarbeiterin beim Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen und Ministerpräsident a.D. Volker Bouffier. Ich habe über die Projekte gesprochen, die unser Verein umgesetzt hat: Der Comicworkshop, Osterworkshop, die Spielrunde in deutsche Sprache, Theateraufführung in deutscher Sprache, „Die Schönheit ist in der Vielfalt“, Festival „Liebeslied“, „Weihnachtskonzert“...

Dank an Herrn Supritz haben wir viele nette Menschen in Mosbach kennengelernt. Wir sind mit vielen guten Eindrücken und mit dem Wunsch, unsere Landsleute wiederzusehen, nach Hause gefahren!

Andrijana Bauer Živković,

Vorsitzende des Deut. Vereins „Syrmisch Mitrowitz“, Sremska

Termine Ortsverband Mutterstadt

Ab Januar finden im Abstand von 14 Tagen die Familienabenden im Haus der Vereine, Saal 9, wie früher an einem Dienstagabend, statt.

Freitag, 24. Mai **Hauptversammlung**, Einladungen werden versendet

Informationen bei Katharina Eicher-Müller, Telefon 06237 979107

E-Mail: katharina@eicher-mueller.de

Termine Ortsverband Dannstadt-Schauernheim

Sonntag, 28. Januar 12 Uhr Mittagessen, Kaffee und Kuchen

Sonntag, 3. März ab 15 Uhr Kaffeenachmittag

Montag, 1. April ab 15 Uhr Kaffeenachmittag, Abendessen

Freitag, 28. April 18 Uhr Hauptversammlung

Sonntag, 26. Mai ab 15 Uhr Kaffeenachmittag

Sonntag, 23. Juni 12 Uhr Mittagessen, Kaffee und Kuchen

Alle Kuchen werden nach bewährten Rezepten von den Frauen frisch gebacken.

Alle Veranstaltungen finden in der Heimatsstube in Dannstadt, Friedenstraße 21 statt.

Auskunft und Anmeldungen zum Mittagessen (bitte bis Montag vor der Veranstaltung)

bei Andreas Schmitz, Telefon 0621 6834202, E-Mail: asarad@arcor.de

Änderungen vorbehalten!

Termine Kreisverband Haßloch

Sonntag, 11. Februar Mittagessen „Kesselgulasch“

Weitere Termine im Jahr 2024: Anfragen an den Vorsitzenden Alexander J. Breinich,
neue Mobiltelefon Nummer: 0151 22378106, E-Mail: vorstand@donaudeutsche-hassloch.de

Termine Stadtkreisverband Frankenthal

Sonntag, 14. Januar Kesselfleisch

Samstag, 16. März Sulzpaprikasch

Donnerstag, 30. Mai Strohhutfest

Freitag, 31. Mai Strohhutfest

Samstag, 01. Juni Strohhutfest

Sonntag, 02. Juni Strohhutfest

Auskunft und Anmeldung bei Günther Klein, Telefon 06233 42546, E-Mail: guenterklein01@online.de

Termine im Haus Pannonia Speyer

Wenn das Haus Pannonia geöffnet hat, erreichen Sie es unter der Telefonnummer 06232 44190

Donnerstag, 28. September	Ab 14 Uhr Seniorennachmittag Kaffee und Kuchen
Donnerstag, 25. Januar	Ab 14 Uhr Seniorennachmittag Kaffee und Kuchen
Sonntag, 11. Februar	Spanferkel Frühschoppen, Mittagessen, Kaffee und Kuchen
Donnerstag, 29. Februar	Ab 14 Uhr Seniorennachmittag Kaffee und Kuchen
Sonntag, 10. März	Starkbierfest Frühschoppen, Mittagessen, Kaffee und Kuchen
Donnerstag, 28. März	Ab 14 Uhr Seniorennachmittag Kaffee und Kuchen
Sonntag, 14. April	Hauptversammlung Die Mitglieder werden eingeladen
Donnerstag, 25. April	Ab 14 Uhr Seniorennachmittag Kaffee und Kuchen
Mittwoch, 01. Mai	Maifest am Haus Pannonia Frühschoppen, Mittagessen mit verschiedenen Gerichten, Kaffee und Kuchen
Samstag, 25. Mai	HOG Budisawa, Ortstreffen Mittagessen, Kaffee und Kuchen Anmeldung bei: Baldur Schmidt, Telefon 06237 5461 und Josef Jerger, Telefon 0621575876

Anmeldungen und Auskunft, wenn nicht anders angegeben, bei Christel König, Telefon 06232 35113, E-Mail: chrikko@web.de

Wer Fragen zu den Seniorentreffs hat, bitte an Jakob und Roswitha Zimmerer wenden, Telefon 06234 4405.

Donaudeutsche Nachrichten im Internet

Die Donaudeutschen Nachrichten können auch im Internet gelesen werden.

Wählen Sie: <http://donaudeutsche-speyer.de> oder **Google news** und geben Sie **Donaudeutsche Speyer** ein, hier finden Sie auf der Startseite links das Verzeichnis der Ausgaben der Jahre ab 2008 bis 2016.

Wir könnten viel Porto sparen, wenn die Leser aus dem Ausland von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen würden.

Wir bitten um entsprechende Antwort an den Landesvorsitzenden Josef Jerger,
E-Mail: jerger.josef@t-online.de oder Telefon 0621 575876.

Die Schriftleitung



Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V.

Landesverband der Bundesverbände der Banater Schwaben, der Donauschwaben und der Deutschen aus Ungarn



DS Ortsverband Dannstadt-Schauernheim
Heimatstube

FT Stadtkreisverband Frankenthal
Donauschwanenhaus

HA Kreisverband Haßloch

MU Ortsverband Mutterstadt

SP Stadtverband Speyer
Haus Pannonia

Schriftleitung Donau-deutsche Nachrichten

Andreas Schmitz, Ebernburgstraße 53, 67065 Ludwigshafen, Telefon (06 21) 6 83 42 02

Johann Schmaltz, Herderstraße 5, 67227 Frankenthal, Telefon (0 62 33) 2 70 95
Am Kanal 12b, 67227 Frankenthal, Telefon (0 62 33) 6 33 10

Alexander J. Breinich, Königsberger Straße 12, 67454 Haßloch, Telefon (0 63 24) 5 93 09 89

Katharina Eicher-Müller, Magdeburger Str. 134, 67071 LU-Ruchheim, Telefon (0 62 37) 97 91 07

Siegfried Liebel, Schlesierstraße 9, 67360 Lingenfeld, Telefon (0 63 44) 93 68 88
Friedrich-Ebert-Straße 106, 67346 Speyer, Telefon (0 62 32) 4 41 90

Josef Jerger, E-Mail: jerger.josef@t-online.de, Telefon (06 21) 57 58 76

2024

Januar	
1 Mo	Neujahr 1. KW

2 Di	MU Familienabend
3 Mi	
4 Do	
5 Fr	

6 Sa	Hl. Drei Könige
7 So	
8 Mo	2. KW
9 Di	

10 Mi	
11 Do	
12 Fr	
13 Sa	
14 So	FT Kesselfleisch
15 Mo	3. KW

16 Di	MU Familienabend
17 Mi	
18 Do	
19 Fr	
20 Sa	
21 So	
22 Mo	4. KW

23 Di	
24 Mi	
25 Do	SP Seniorentreff
26 Fr	
27 Sa	
28 So	DA Mittagessen
29 Mo	5. KW
30 Di	MU Familienabend
31 Mi	

Februar	
1 Do	
2 Fr	
3 Sa	
4 So	
5 Mo	6. KW
6 Di	
7 Mi	
8 Do	
9 Fr	
10 Sa	
11 So	SP Spanferkelessen
12 Mo	7. KW
13 Di	MU Familienabend
14 Mi	
15 Do	
16 Fr	
17 Sa	
18 So	
19 Mo	8. KW
20 Di	
21 Mi	
22 Do	
23 Fr	
24 Sa	
25 So	
26 Mo	9. KW
27 Di	MU Familienabend
28 Mi	
29 Do	SP Seniorentreff
30 Di	
31 Mi	

März	
1 Fr	
2 Sa	
3 So	DA Kaffeenachmittag
4 Mo	10. KW
5 Di	
6 Mi	
7 Do	
8 Fr	
9 Sa	
10 So	SP Starkbierfest
11 Mo	11. KW
12 Di	MU Familienabend
13 Mi	
14 Do	
15 Fr	
16 Sa	FT Sulzpaaprikasch
17 So	
18 Mo	12. KW
19 Di	
20 Mi	
21 Do	
22 Fr	
23 Sa	
24 So	
25 Mo	13. KW
26 Di	MU Familienabend
27 Mi	
28 Do	SP Seniorentreff
29 Fr	Karfreitag
30 Sa	
31 So	Ostersonntag

April	
1 Mo	DA Kaffeenachmittag und Abendessen 14. KW
2 Di	
3 Mi	
4 Do	
5 Fr	
6 Sa	
7 So	
8 Mo	15. KW
9 Di	MU Familienabend
10 Mi	
11 Do	
12 Fr	
13 Sa	
14 So	SP Hauptversammlung 16. KW
15 Mo	
16 Di	
17 Mi	
18 Do	
19 Fr	
20 Sa	
21 So	
22 Mo	17. KW
23 Di	MU Familienabend
24 Mi	
25 Do	SP Seniorentreff
26 Fr	DA Hauptversammlung
27 Sa	
28 So	
29 Mo	18. KW
30 Di	

Mai	
1 Mi	SP Maifest
2 Do	
3 Fr	
4 Sa	
5 So	
6 Mo	
7 Di	MU Familienabend
8 Mi	
9 Do	Christi Himmelfahrt
10 Fr	
11 Sa	
12 So	LU Wallfahrt
13 Mo	20. KW
14 Di	
15 Mi	
16 Do	
17 Fr	
18 Sa	
19 So	Pfingstsonntag
20 Mo	Pfingstmontag 21. KW
21 Di	MU Familienabend
22 Mi	
23 Do	
24 Fr	MU Hauptversammlung
25 Sa	SP HOG Budisawa
26 So	DA Kaffeenachmittag
27 Mo	22. KW
28 Di	
29 Mi	
30 Do	Fronleichnam FT Strohhutfest
31 Fr	FT Strohhutfest

Juni	
1 Sa	FT Strohhutfest
2 So	FT Strohhutfest
3 Mo	
4 Di	MU Familienabend
5 Mi	
6 Do	
7 Fr	
8 Sa	
9 So	
10 Mo	24. KW
11 Di	
12 Mi	
13 Do	
14 Fr	
15 Sa	
16 So	SP HOG Liebling
17 Mo	
18 Di	MU Familienabend
19 Mi	
20 Do	
21 Fr	
22 Sa	
23 So	DA Mittagessen
24 Mo	26. KW
25 Di	
26 Mi	
27 Do	SP Seniorentreff
28 Fr	HA Hauptversammlung
29 Sa	FT Grillfest
30 So	

Änderungen vorbehalten. Auskünfte unter oben angeführten Telefonnummern.

Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V.

Landesverband der Bundesverbände der Banater Schwaben, der Donauschwaben und der Deutschen aus Ungarn



Landesvorsitzender: Paul Nägl, Telefon (0 62 32) 4 33 00, E-Mail: hup.naegl@gmx.de

Die Abkürzungen stehen für den Veranstalter oder Veranstaltungsort:

DS	Dannstadt-Schauernheim	MU	Mutterstadt
FT	Frankenthal	SP	Speyer
HA	Habloch	LU	Ludwigshafen-Oggersheim

2024

Juli		August		September		Oktober		November		Dezember	
1 Mo	27. KW	1 Do		1 So		1 Di		1 Fr	Allerheiligen	1 So	HA Weihnachtsteier
2 Di	MU Familienabend	2 Fr		2 Mo	36. KW	2 Mi		2 Sa		2 Mo	
3 Mi		3 Sa		3 Di		3 Do	Tag der Deutschen Einheit	3 So		3 Di	MU Familienabend
4 Do		4 So		4 Mi		4 Fr		4 Mo	45. KW	4 Mi	1. Advent
5 Fr		5 Mo	32. KW	5 Do		5 Sa		5 Di	MU Familienabend	5 Do	
6 Sa		6 Di		6 Fr		6 So	SP Spanferkel	6 Mi		6 Fr	
7 So		7 Mi		7 Sa		7 Mo	41. KW	7 Do		7 Sa	
8 Mo	28. KW	8 Do		8 So		8 Di	MU Familienabend	8 Fr		8 So	
9 Di		9 Fr		9 Mo	37. KW	9 Mi		9 Sa		9 Mo	50. KW
10 Mi		10 Sa		10 Di	MU Familienabend	10 Do		10 So	SP Gänseschlegel	10 Di	MU Weihnachtsteier
11 Do		11 So		11 Mi		11 Fr		11 Mo	46. KW	11 Mi	
12 Fr		12 Mo	33. KW	12 Do		12 Sa		12 Di		12 Do	
13 Sa		13 Di	MU Familienabend	13 Fr		13 So		13 Mi		13 Fr	
14 So		14 Mi		14 Sa		14 Mo	42. KW	14 Do		14 Sa	
15 Mo	29. KW	15 Do		15 So	SP HOG Bulkes	15 Di		15 Fr		15 So	
16 Di	MU Familienabend	16 Fr		16 Mo	38. KW	16 Mi		16 Sa		16 Mo	51. KW
17 Mi		17 Sa		17 Di		17 Do		17 So		17 Di	MU Familienabend
18 Do		18 So		18 Mi		18 Fr		18 Mo	47. KW	18 Mi	
19 Fr		19 Mo	34. KW	19 Do		19 Sa		19 Di	MU Familienabend	19 Do	
20 Sa		20 Di		20 Fr		20 So	HA Hähnchenpaprikasch	20 Mi		20 Fr	
21 So		21 Mi		21 Sa	FT Traubenball	21 Mo	43. KW	21 Do		21 Sa	
22 Mo	30. KW	22 Do		22 So		22 Di	MU Familienabend	22 Fr		22 So	
23 Di		23 Fr		23 Mo	39. KW	23 Mi		23 Sa	FT Gulaschessen	23 Mo	52. KW
24 Mi		24 Sa		24 Di	MU Familienabend	24 Do		24 So	SP Gedenkveranstaltung	24 Di	Heiligabend
25 Do		25 So	HA Familientest	25 Mi		25 Fr		25 Mo	48. KW	25 Mi	1. Weihnachtstag
26 Fr		26 Mo	35. KW	26 Do	SP Seniorentreff	26 Sa	FT Schlachtttest	26 Di		26 Do	2. Weihnachtstag
27 Sa		27 Di	MU Familienabend	27 Fr		27 So		27 Mi		27 Fr	
28 So		28 Mi		28 Sa		28 Mo	44. KW	28 Do	SP Seniorentreff	28 Sa	
29 Mo	31. KW	29 Do	SP Seniorentreff	29 So		29 Di		29 Fr		29 So	
30 Di	MU Familienabend	30 Fr		30 Mo	40. KW	30 Mi		30 Sa		30 Mo	1. KW
31 Mi		31 Sa	HA Ausflug	31 Do	SP Seniorentreff					31 Di	FT Silvesterball

Schulferien 2024 in Rheinland-Pfalz: Ostern: 25.03. – 02.04. Pfingsten: 21.05. – 29.05. Sommer: 15.07. – 23.08. Herbst: 14.10. – 25.10. Weihnachten: 23.12.2024 – 08.01.2025

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!

**Verantwortlich für den
Versand der Donauideutschen
Nachrichten:**

Josef Jerger
Anebosstraße 7
67065 Ludwigshafen



+49 (0) 6 21 57 58 76



jerger.josef@t-online.de



**GESCHENK- &
DEKORATIONSARTIKEL**

67117 Limburgerhof | Kalmitweg 9
Telefon 0 62 36 8720 | Fax 0 62 36 4 83 33
www.metzgerei-hardt.info

Fleischerfachgeschäft Manfred Bleyl

**Ungarische und Pfälzer Spezialitäten,
Fleisch- und Wurstwaren**

Mutterstadter Straße 29
67071 Ludwigshafen-Ruchheim
Telefon 06237 80200
E-Mail: m.bleyl@web.de

**Übungsstunden
und Gruppenabend
der Donauideutschen
Trachtengruppe
Frankenthal**

Samstags von 20.00–22.00 Uhr
im Donauschwabenhaus,
Am Kanal 12b,
Telefon 06233 63310

Impressum

Herausgeber und verantwortlich: Donauideutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V., Friedrich-Ebert-Straße 106, 67346 Speyer.
Schriftleitung: Josef Jerger, Telefon 0621 575876, E-Mail: jerger.josef@t-online.de | Erscheinungsweise: 4 Ausgaben im Jahr (März, Juni, September und Dezember) | Bezugspreis/Mitgliedsbeitrag: 25,- Euro im Jahr. Unterbezug nicht möglich. | Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. | Die Schriftleitung behält sich vor eingesandte Beiträge zu kürzen | **Bankverbindung: VR Bank Rhein-Neckar eG, IBAN: DE84 6709 0000 0002 1483 90, BIC: GENODE61MA2 (alt: BLZ 670 900 00, Konto Nr. 2148390)** | Satz/Layout: 4 ALL Medien e.K., E-Mail: fm.jerger@4all-medien.de | Druck: Chroma Druck, eine Unternehmung der Limberg-Druck GmbH, Danziger Platz 6, 67059 Ludwigshafen

Spenden für die Pflege der erstellten Gedenkstätten

Landmannschaft der Donauschwaben –
Bundesverband e.V.

Vereinigte Volksbank AG Böblingen

IBAN: DE53 6039 0000 0320 5500 01

BIC: GENODES1BBV

Kennwort: Gedenkstätten

henzel
AUTO MOBILE

Autohaus Henzel Mutterstadt GmbH



Service



Nutzfahrzeuge
Service



SKODA
Service



SSANGYONG



LIGIER
GROUP

An der Fohlenweide 3 67112 Mutterstadt Tel.: 0 62 34 – 9 26 20
www.henzel-automobile.de info@henzel-automobile.de

www.Reifen-Heilmann.de

Tel. 0621-
573876

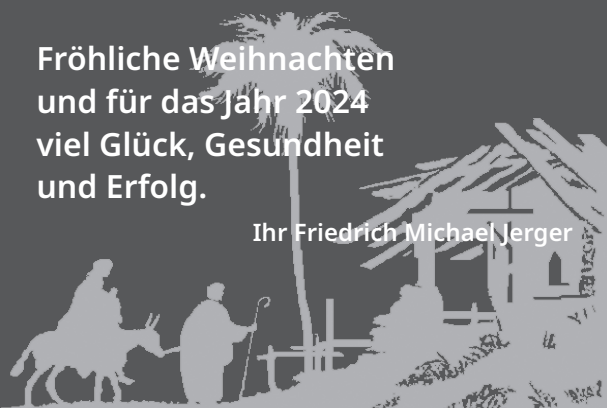
**REIFEN
HEILMANN**

Reifen- und Fahrzeugservice

- PKW-, LKW- und Motorradreifen
- Ölwechsel mit Filter
- Auspuff- und Batterieservice

Fröhliche Weihnachten
und für das Jahr 2024
viel Glück, Gesundheit
und Erfolg.

Ihr Friedrich Michael Jerger



**4ALL
MEDIEN**

Ihre Satzagentur für Printmedien



Geibring 3
D-67245 Lamsheim
contact@4all-medien.de
www.4all-medien.de

Zur Information!

Die Donaudeutschen Nachrichten
können auch im Internet gelesen
werden.

Wählen Sie

<http://donaudeutsche-speyer.de>
oder **Google news** und geben Sie
Donaudeutsche Speyer ein, hier
finden Sie auf der Startseite links das
Verzeichnis der Ausgaben der Jahre
2008 bis 2018.

Viel Porto könnten wir sparen, wenn
die Leser aus dem Ausland von diesen
Möglichkeiten Gebrauch machen
würden.

Wir bitten um entsprechende Antwort
an Josef Jerger,
E-Mail: jerger.josef@t-online.de
Telefon 0621 575876.

Die Schriftleitung

GILLICH
Pumpentechnik

Die Beratung, der Service und die Qualität
machen den Unterschied!

Roland Gillich
Maschinenbauermeister

Hans-Böckler-Straße 63a
67454 Haßloch / Pfalz

Planung, Vertrieb, Montage und
Reparatur von

- Pumpen
- Schwimmbecken
- Beregnungsanlagen
- Teichtechnik
- Regenwassernutzung

Telefon 06324 80474
Mobil: 0172 652 9403
Fax 06324 980848
E-Mail: Gillich@t-online.de
www.gillich-pumpentechnik.de